



## Ein Sehnsuchtsort

Ein wahrlich schönes Stück Elbe. Historische Häuser von Kapitänen und Lotsen, beeindruckende Bauten von finanzkräftigen Investoren. Zu Füßen der Museumshafen mit schwimmenden Denkmälern aus vielen Jahrzehnten. Immer wieder Dreh- und Tatort für spannungsgeladene TV-Filme der Gegenwart.

Gleich in der Nähe liegt der Elbstrand mit seiner beliebten „Strandperle“ als angesagter Treffpunkt mit Blick auf imposante Container-Riesen und noble Kreuzfahrtschiffe, deren Gäste den Hafen als „Tor zur Welt“ schätzen. Die Strandperle – ein Sehnsuchtsort für Einheimische, Touristen und Gäste, Schauspieler, Medienschaffende, Künstler und „Normalos“.

Nicht zu übersehen und das Ortsbild eindrucksvoll prägend – ein denkwürdiges Gebäude ganz anderer Art. Eine Seniorenresidenz, das „Augustinum“ Hamburg mit seinen 13 Stockwerken und der charakteristischen Glaskuppel obendrauf. Wer per Schiff den Hamburger Hafen anläuft, wird von diesem ersten stattlichen Bauwerk willkommen geheißen. Eindrucksvoll.

Das Augustinum und seine unmittelbare Umgebung Neumühlen und Oevelgönne fotografisch einmal ganz anders zu interpretieren, das ist Ansinnen dieser Präsentation.

Real und abstrakt.

## RealAbstrakt



[www.realabstrakt.de](http://www.realabstrakt.de)



RealAbstrakt

FotoGrafik rund um das Augustinum Hamburg

Gabriele Novak-Oster & Detlef Oster



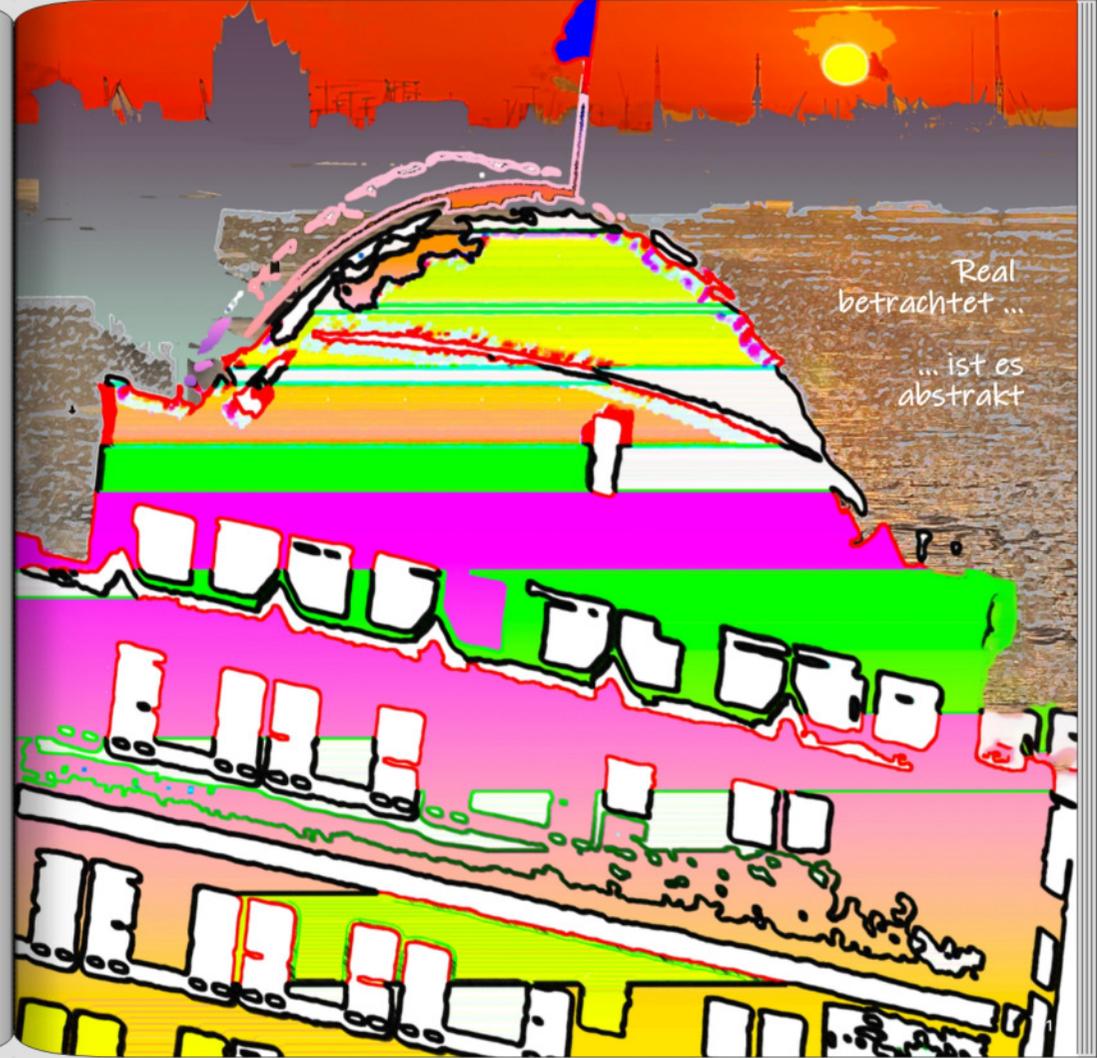
## RealAbstrakt

FotoGrafik rund um das Augustinum Hamburg

Gabriele Novak-Oster & Detlef Oster

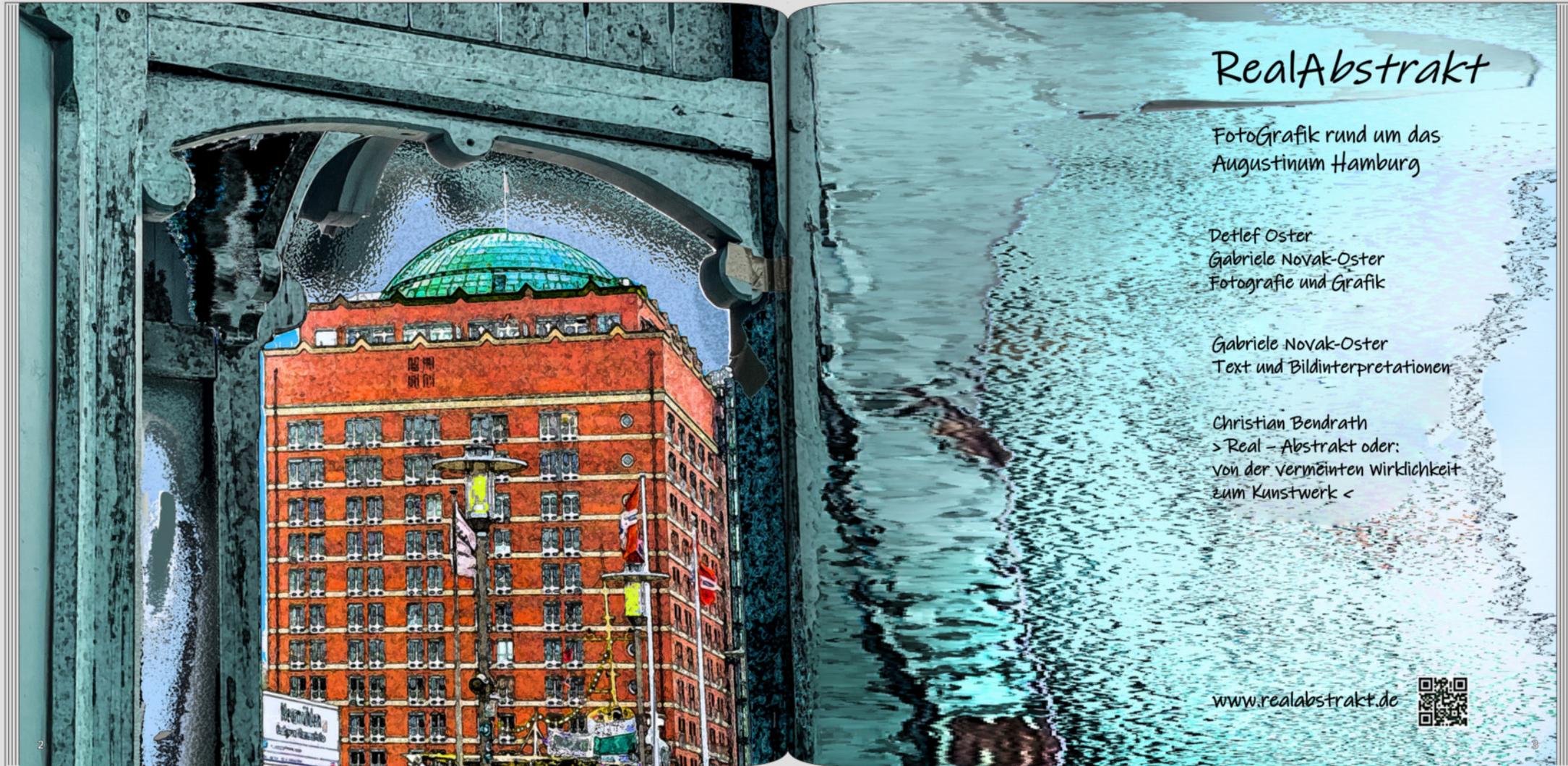


Zur nächsten Seite wechseln (Bild abwärts)



Real  
betrachtet ...

... ist es  
abstrakt



# RealAbstrakt

FotoGrafik rund um das  
Augustinum Hamburg

Detlef Oster  
Gabriele Novak-Oster  
Fotografie und Grafik

Gabriele Novak-Oster  
Text und Bildinterpretationen

Christian Bendrath  
> Real - Abstrakt oder:  
von der vermeinten Wirklichkeit  
zum Kunstwerk <

[www.realabstrakt.de](http://www.realabstrakt.de)





## Ein Sehnsuchtsort

Ein wirklich schönes Stück Elbe. Historische Häuser von Kapitänen und Lotsen, beeindruckende Bauten von finanzkräftigen Investoren. Zu Füßen der Museumshafen mit schwimmenden Denkmälern aus vielen Jahrzehnten. Immer wieder Dreh- und Tatort für spannungsgeladene TV-Filme der Gegenwart.

Gleich in der Nähe liegt der Elbstrand mit seiner beliebten „Strandperle“ als angesagter Treffpunkt mit Blick auf imposante Container-Riesen und noble Kreuzfahrtschiffe, deren Gäste den Hafen als „Tor zur Welt“ schätzen. Die Strandperle – ein Sehnsuchtsort für Einheimische, Touristen und Gäste, Schauspieler, Medienschaffende, Künstler und „Normalos“.

Nicht zu übersehen und das Ortsbild eindrucksvoll prägend – ein denkwürdiges Gebäude ganz anderer Art. Eine Seniorenresidenz, das „Augustinum“ Hamburg mit seinen 13 Stockwerken und der charakteristischen Glaskuppel obendrauf. Wer per Schiff den Hamburger Hafen anläuft, wird von diesem ersten stattlichen Bauwerk willkommen geheißen. Eindrucksvoll.

Das Augustinum und seine unmittelbare Umgebung Neumühlen und Övelgönne foto/grafisch einmal ganz anders zu interpretieren, das ist Ansinnen dieser Präsentation.

Real und abstrakt. Realabstrakt.

< Seite 2: „Willkomm höft“  
Diese Seite: „Ziel erreicht“

## Gabriele Novak-Oster

„Ein Leben lang“ Journalistin und Redakteurin bei der Rhein-Zeitung Koblenz, viele Jahre Ressortleiterin für das „Journal“. Im Mittelpunkt ihrer Reportagen stand stets der Mensch. So begleitete sie intensiv die Zeit nach der Wende und engagierte sich mit der verlagseigenen Hilfsorganisation HELFT UNS LEBEN auch im Osten Europas, verfasste Reportagen über die Kriege und ihre Folgen in Bosnien und im Kosovo.

Berichte über Katastrophen wie den ersten Amoklauf in einer deutschen Schule, die Flugkatastrophe von Ramstein, die Geiselnahme von Gladbeck oder die ICE-Katastrophe von Eschede gehörten ebenso zu ihren Aufgaben wie „das ganze normale Leben“.

Für ihre Reportage „Der Mord an Shari – Skandal oder Restrisiko“ wurde sie mit dem höchsten deutschen Journalistenpreis, dem Theodor-Wolff-Preis, ausgezeichnet. Ihre Leidenschaft: Schwarz-Weiß-Fotografie, Menschen und Momente.

## Detlef Oster

Journalist und Diplom-Sozialpädagoge, Ausbildung und Redakteur bei der Rhein-Zeitung in Koblenz, Leiter der Jugend- und Künstlerbegabungsstätte „Haus Metternich“ (Geburtsort des gleichnamigen Fürsten) in Koblenz.

Pressesprecher der Arbeiterwohlfahrt Rheinland/Hessen-Nassau.

Pressesprecher des Rhein-Lahn-Kreises, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft Rhein-Lahn, Leiter des Kulturreferates, Entwicklung der ersten Internet-Plattform für einen Landkreis, Pressesprecher für das UNESCO-Welterbe „Oberes Mittelrheintal“. Leidenschaft: Schwarz-Weiß-Fotografie und künstlerische Foto-Grafik.

## Farbe – die neue Leidenschaft?

Wenn zwei leidenschaftliche Schwarz-Weiß-Fotografen überraschend „Buntes“ präsentieren, wenn sie statt Menschen und Momenten die unterschiedlichen Facetten ihres Lebensraumes beleuchten, dann stellen sich Fragen: Ausrutscher oder Richtungswechsel?

Weder noch. Gabriele Novak-Oster und Detlef Oster zeigen keine „normalen“ Stadtansichten. Sie fotografieren und malen zugleich. Sie spielen, träumen, experimentieren. Sie (ver)wandeln Reales zu Abstraktem. Mit sich ständig verändernden Stimmungen, Farben und Formen.

Es beginnt in ihrer früheren Heimat Koblenz. Nach einer großen Ausstellung schwarz-weißer Fotografie im Landesmuseum (www.zeitblende.de), zeigen sie ihre Stadt über drei Jahre hinweg in einem anderen Licht.

Die „KOvisionen“, ganz in Farbe, sorgen mit zahlreichen Aktionen, mit Präsentationen und Ausstellungen für Aufsehen.

Aus dem bisherigen „Journalisten-Ehepaar“ und dem „Fotografen-Ehepaar“ wurde dann auch noch das „Künstler-Ehepaar“. Infos unter [www.kovisionen.de](http://www.kovisionen.de)

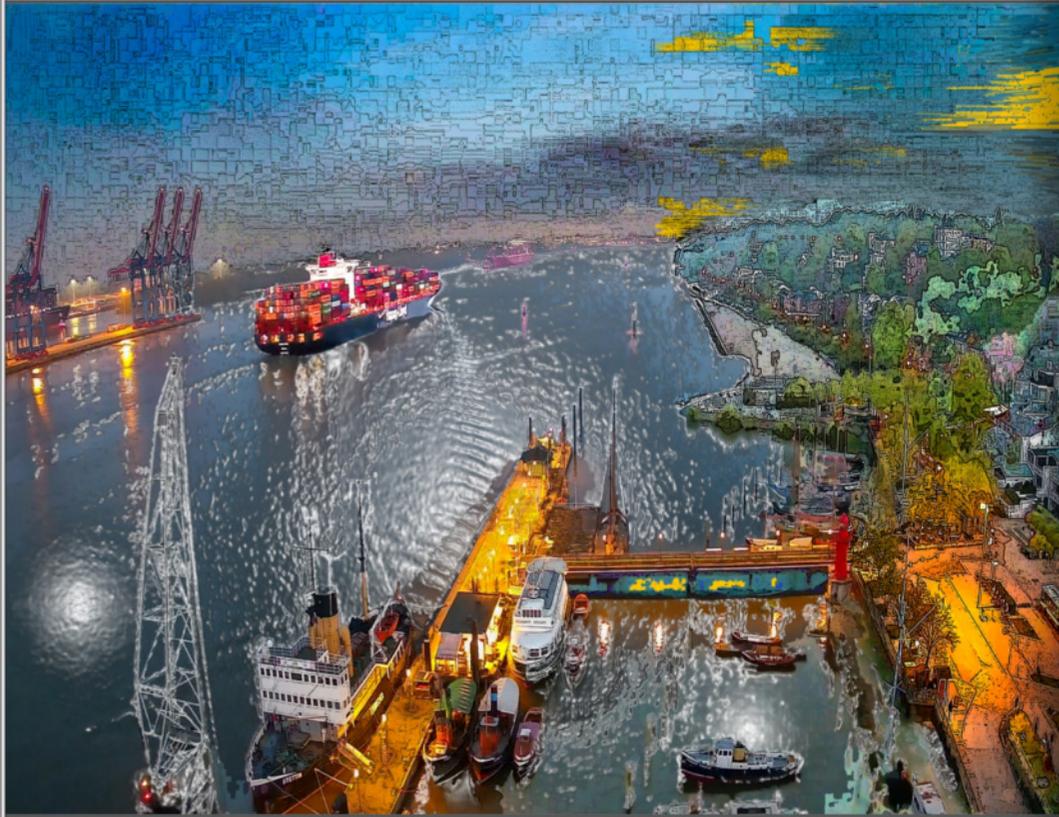
Seit 2019 leben Gabriele Novak-Oster und Detlef Oster in Hamburg. Ihr neues Zuhause: das Augustinum an der Elbe. Auch hier bleiben sie ganz leidenschaftlich der Schwarz-Weiß-Fotografie mit „Menschen und Momenten“ treu.

Doch auch an der Elbe ist ein „Abstecher“ in die Farbfotografie erlaubt. Postkartenmotive gibt es schon genug – Verwandlung in das Abstrakte war also angesagt.

So entstehen auch in Hamburg neue Ansichten, die aus „realen“ Fotografien hervorgehen und in abstrakte Ansichten verwandelt werden. Der Weg zum Ergebnis ist aufwändig. Da werden am Computer nicht nur Perspektiven verändert, sondern viele einzelne Partien separat „behandelt“. Dabei entwickeln sich neue Ansichten, neue Inhalte, Visionen.

Meist sind hunderte Arbeitsschritte notwendig, und nicht immer führen sie zum gewünschten Erfolg. Foto-Grafie und Foto-Grafik. Foto-Kunst.

Gabriele Novak-Oster und Detlef Oster verändern ihren Lebensraum, ein wenig zumindest, mit ihrer Sichtweise, mit bearbeiteten und „gemalten“ Fotografien.



Develgönne

Die Fotografie hat um ihren Status als Kunstform lange ringen müssen. Ihre häufige Verwendung als privates Erinnerungsfoto, öffentliche Pressefotografie, als Beweismittel etwa bei der Geschwindigkeitskontrolle im Straßenverkehr, als Ziellinienfoto im Sport oder auf einer Überwachungskamera, legte sie einseitig darauf fest, dass sie nur die Wirklichkeit verdoppele und zwar genau so, wie diese angeblich tatsächlich einmal gewesen sei.

So kommt auch die Redewendung vom „fotografischen Gedächtnis“ zustande: Das zeichnet diejenigen Menschen aus, die sich dauerhaft an das im Augenblick Wahrgenommene erinnern und das wie abgelichtet Erinnerter jederzeit genau wiedergeben können. Künstlerische Gestaltung wäre da eher störend; eine unzulässige Verfälschung der dann nicht mehr justiziablen Genauigkeit.

„Foto grafieren“ heißt – dem griechischen Wortsinn folgend – eigentlich: „mit Licht schreiben“. Es handelt sich beim Foto wie bei der Schriftstellerei also sehr wohl um künstlerische Gestaltung und eben nicht nur um das genaue Festhalten eines besonderen Augenblicks oder historischen Moments.

Mit der Malerei teilt die Fotografie den Rahmen, den Ausschnitt aus einem viel größeren Panorama, und die gewählte Perspektive. Schon der Eindruck enthält dadurch Elemente künstlerischer Gestaltung, denn der Betrachtungspunkt wurde zuvor

bewusst gewählt.

Auf der Ausdrucksseite kommt noch mehr hinzu: Mit einem Klick auf den Auslöser ist es nicht getan! Das, was da an Lichtgestalten durch die Linse hindurchgeht und einen Film entsprechend chemisch verändert oder auf einen digitalen Sensor aufschlägt und in winzigen Bildpunkten erfasst wird, muss weiterentwickelt werden, bis es als Fotografie bzw. als Abzug in die Hand genommen und immer wieder erneut angesehen werden kann.

Da wird gestaltet, nachgebessert oder bewusst verfremdet und zwar genau so, wie der Entwickler die vom

Bildbearbeitung. Und die haben sich Gabriele Novak-Oster und Detlef Oster, die eigentlich passionierte Schwarze-Weiß-Fotografen sind, zu eigen gemacht. Jeder einzelne Bildpunkt, jede bewusst ausgeschnittene Menge von Bildpunkten kann nachbearbeitet werden. Das eröffnet ein weites Spielfeld. Dabei geht es nicht nur um die simple Retusche etwa des körperlichen Makels eines im historischen Weichbild einer Stadt als störend empfundenen Baukranes. Es geht um viel mehr als nur die

Real – Abstrakt oder:  
von der vermeinten Wirklichkeit  
zum Kunstwerk

Eine Betrachtung  
von Christian Bendrath

Auslöser erfassten Lichtgestalten gestalterisch haben will.

Die Schwarze-Weiß-Fotografie setzt das bunte Lichtspiel vor dem Auge und auf seiner Netzhaut um in ein komplexes Spektrum aus Grautönen zwischen Schwarz und Weiß als den Extremen. Die klassische Farbfotografie verfremdet durch das verwendete Filmmaterial, dessen chemische Eigenschaften zu neuen Farbintensitäten führen können.

Die moderne Digitalfotografie hat noch weitere Möglichkeiten der

nachträgliche Aufhübschung von Familien- oder Urlaubsfotos per Photoshop.

So können unsere beiden Fotografen mittelst der computertechnischen Nachbearbeitung die Bildbetrachter auf im Foto angelegte Perspektivlinien hinweisen oder auf das berauschende Farbspiel aufmerksam machen, das wir mit unserem natürlichen Auge nicht im planen Sehen, sondern erst mit zusammengeknipften, ungläubig blinzeln den Augen wahrnehmen würden.



Guten Abend, gute Nacht

### < Guten Abend, gute Nacht

Erinnern Sie sich an das Lied „Guten Abend, gute Nacht“? Oftmals am Kinderbett von Mutter oder Vater, von Opa oder Oma gesungen?

Ein (Ein-)Schlaflied, dessen Melodie noch heute im Ohr klingt. Johannes Brahms, ein Kind Hamburgs, komponierte das „Wiegenlied“. Es war sein Geschenk an Arthur und Bertha Faber in Wien zur Geburt ihres zweiten Sohnes Hans im Jahr 1858.

Brahms hatte Bertha Faber neun Jahre zuvor in Hamburg kennen gelernt, sie sang dort einige Wochen in dem von ihm geleiteten Frauenchor. Eine Begegnung mit musikalischen Folgen.

Guten Abend, gute Nacht - wohl behütet fühlte man sich als Kind. Erinnern Sie sich? Und heute? Gedanklich übertragen und im Foto festgehalten vermittelt das Augustinum im Schein der Laterne seinen Bewohnerinnen und Bewohnern die ersuchte Sicherheit und Geborgenheit im Alter.

Guten Abend, gute Nacht.

>> Spiegelungen der auf der Fotozelle durch den Klick des Auslösers festgehaltenen Lichtgestalten in Luft und Wasser können entweder eigens herausgearbeitet oder bewusst hineingedichtet werden.

Das merkwürdige Changieren der Farbtöne, das unser exaktes Beschreiben vor eine schier unlösbare Aufgabe stellt, weil schon unser Nachbar ganz andere Farben benennt, kann bewusst irritierend herausgemalt werden.

„Sehen Sie selbst!“ Vielleicht haben die Aufnahmen, die rings um das Augustinum Hamburg in Neumühlen und Oevelgönne direkt an der Elbe entstanden sind, mal als Spiegelungen einer angeleglichen Realität begonnen.

In einem langwierigen sowie künstlerisch und technisch sehr aufwändigen Entwicklungs- und Bildbearbeitungsprozess sind nun aber eine Fülle von jeweils ganz individuellen Abstraktionen der vermeintlichen Beweisfotos von einem sehr schönen sowie sehr

abwechslungsreichen Quartier Altonas entstanden, die in dieser Präsentation vereint sind und vom geneigten Betrachter in abendlichen Mußestunden betrachtet werden können.

„Guten Abend, gute Nacht...“, dichtet das Kunstlied von Johannes Brahms hinzu. Jede einzelne Abstraktion angeblich nur abfotografierter Wirklichkeit lädt zu einer Entdeckungsreise ein, was da vielleicht schon im ekstatisch-begeisterten Sehen, dann im kunstvollen Foto so alles angelegt ist an Perspektiven, Gestalten, Farbspielen, Lichteffekten, Dynamik und Stille, Bewegungssuggestionen und Ruhepolen.

„Real - Abstrakt oder: von der vermeinten Wirklichkeit zum Kunstwerk.“ Werden Sie Seite für Seite Zeuginnen und Zeugen am künstlerischen Prozess der Bildentwicklung und ihrer unendlichen Möglichkeiten!

Dr. theol. habil. Christian Bendrath  
Direktor des Augustinum Hamburg.

Dr. Bendrath hat in Kiel, Durham und München Theologie und Philosophie studiert, in Kiel seine theologischen Examina abgelegt, in München seine akademischen Grade erworben.

Bendrath ist als Pastor im Kirchenkreis Wismar (Lühe) ehrenamtlich tätig. Seine Einsatzorte im Augustinum waren die Seniorenresidenzen in Stuttgart, Bad Soden (Taunus), Überlingen, Aumühle und Hamburg.

Er arbeitet zudem im Vorstand der „Gesellschaft für Neue Phänomenologie“ mit, die sich der Wahrnehmungslehre des ehemaligen Kieler Philosophen Hermann Schmitze verpflichtet weiß.





Schöne Aussichten



Kehr wieder



Die Farbe Blau



Mann im Mond



14

## Wundertüte

Zwei Welten begegnen sich: Der Museumshafen Oevelgönne mit seinen historischen Schiffen und die Riesenfrachter mit aktueller Ladung. Was mag in den unzähligen Containern nur drinne sein? Weiß der Betrachter natürlich nicht, nur die Empfänger sind schlauer.

Die Elbe ist eine Autobahn für Schiffe aus aller Welt. Sie kommen und gehen. Waren es vor Jahren noch sehr viele kleine und mittlere Schiffe, so hat die Zahl der großen Pötte erheblich zugenommen.

„Da kommt gleich ein 400ter“ ruft der Familienvater Frau und Kindern zu. Er hat das natürlich in seiner APP „MarineTraffic“ frühzeitig gesehen. Nun warten sie gemeinsam an der Pyramide auf die Ankunft der Wundertüte. Meist werden die Riesen durch Schlepper in den Burchardkai gezogen. Auch das immer wieder ein Erlebnis.

Was die Anfangs erwähnte „Autobahn“ betrifft, ist das gar nicht so weit hergeholt. „Da wohnt Ihr ja direkt neben der A7“, meinte die besorgte Schwester bei unserem bevorstehenden Einzug ins Augustinum. Recht hatte sie – und doch nicht. Die Autobahn führt hier nämlich unten durch – unter dem Fluss durch den Elbtunnel.

Ohne Sturm, ohne Ebbe und Flut.

15







20

## Am Ende des Tages

Wenn sich der Tag dem Abend und damit der Dunkelheit nähert, da verweilt nicht selten das reizvolle Lichtspektakel vom Sonnenuntergang. Es dauert oft nur wenige Minuten.

Vom Museumshafen Oevelgönne aus lässt sich das Farbenspiel gut beobachten. Und wer im Augustinum die „richtige“ Seite bewohnt, der hat in diesem Augenblick natürlich die besten Plätze.

Der „Wende-Pfarrer“ von Leipzig, Christian Führer, meinte vor Jahren auf unsere Frage, wie er die Zukunft beurteilt: „Im Osten geht die Sonne auf, im Westen geh'n die Träume unter.“ Es klang ein wenig kritisch und doch realistisch, der Pfarrer der Nikolaikirche musste es ja wissen.

Doch vielleicht war er noch nicht in Hamburg und zur richtigen Zeit am Elbufer. Die untergehende Sonne hätte seinen Gedanken gut getan. Würden sonst Menschen aller Generationen so lange auf diesen Moment warten? Ungeduldig und voller Spannung.

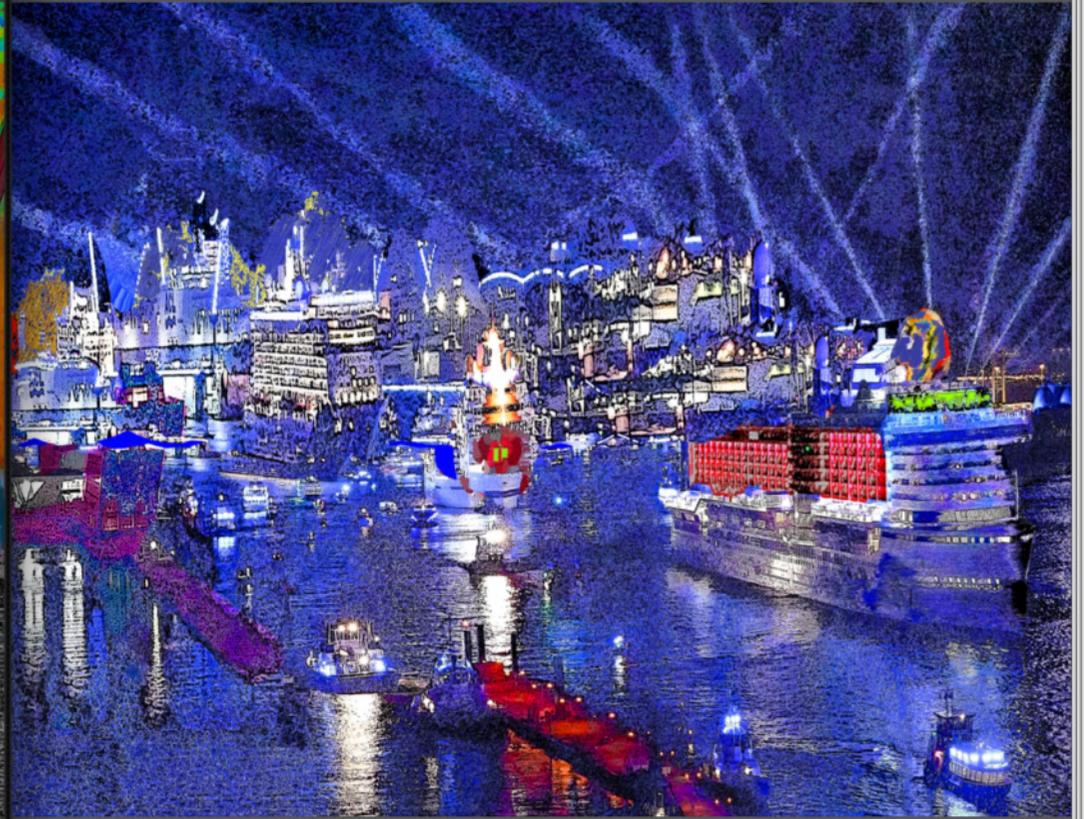
Sie alle wissen natürlich: Nach dem Sonnenuntergang folgt nur wenige Stunden später der Sonnenaufgang.

Ein neuer Tag – bis zum Sonnenuntergang.

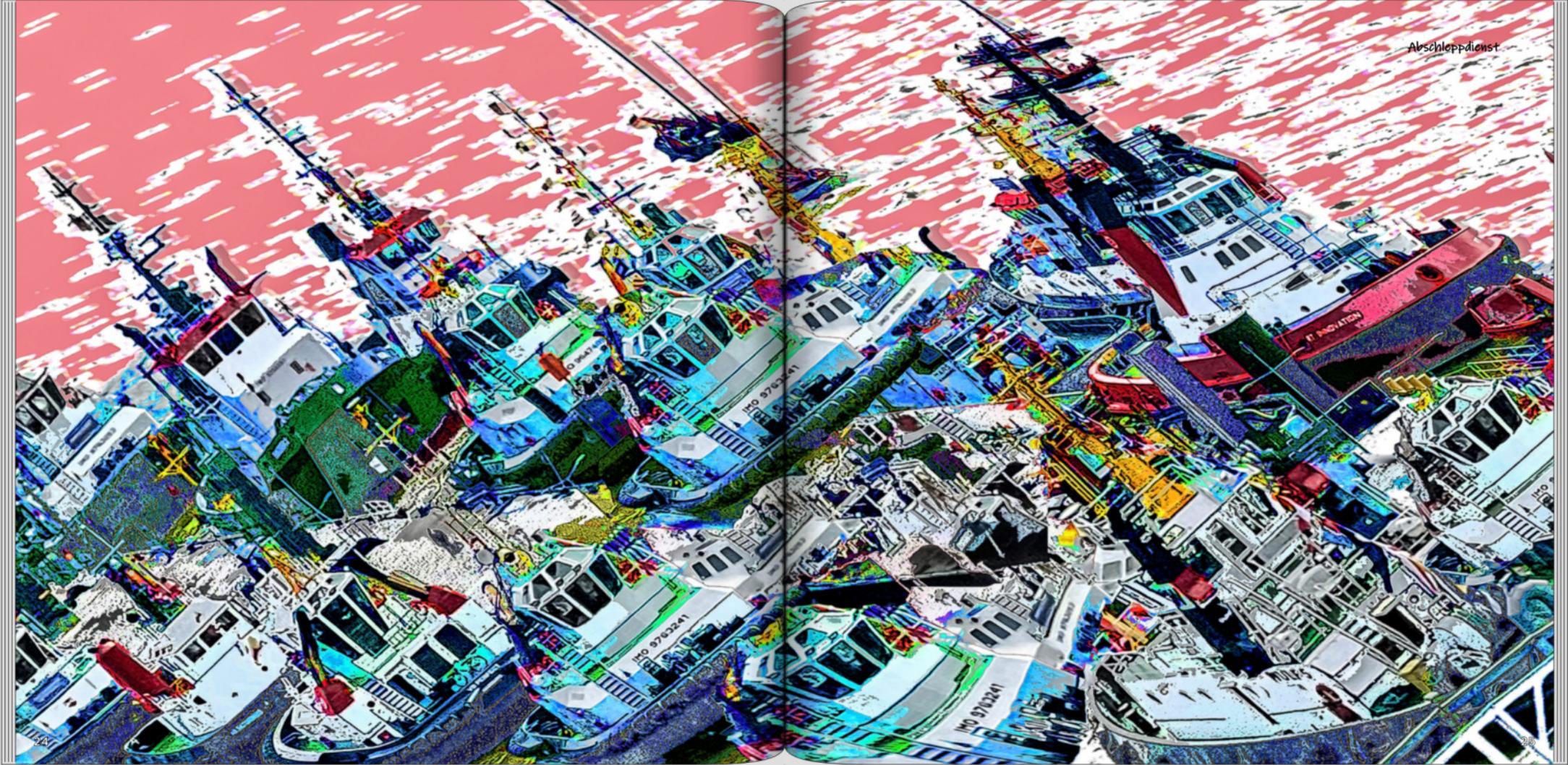
21



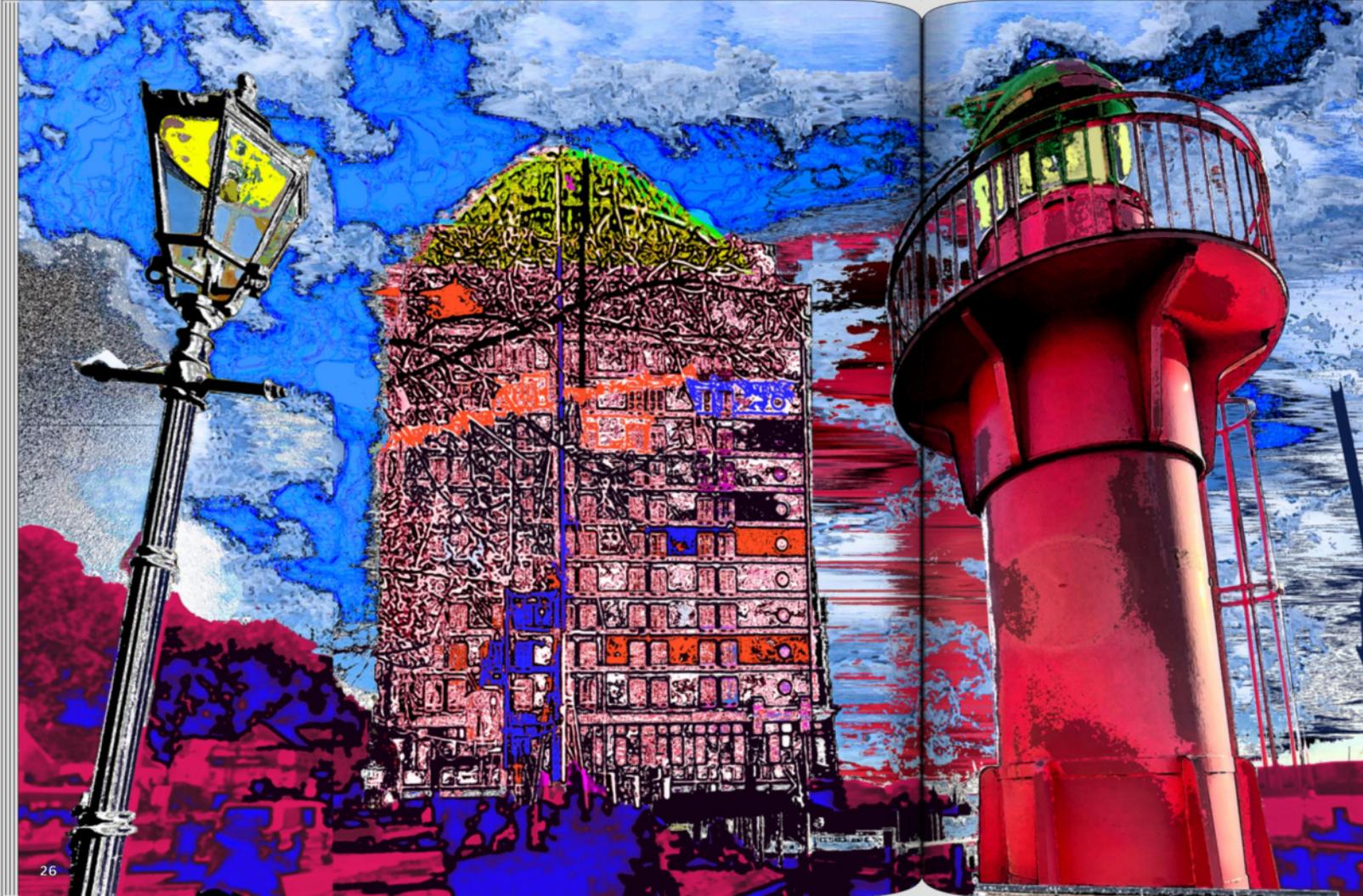
Mast- und Schotbruch



Blaue Stunde



Abschleppdienst



26

## Leuchttürme

Eine zierliche Laterne auf der einen und der imposante rote Leuchtturm auf der anderen Seite. Im Museumshafen Oevelgönne scheinen sie das im Mittelpunkt und ein wenig im Hintergrund stehende Augustinum beschützen zu wollen. Muss doch gar nicht sein, ist aber trotzdem eine schöne Geste.

Jeder der Türme ist ein Leuchtturm für sich, auf ganz unterschiedliche Art, baulich wie funktional. Und doch ergeben sie ein harmonisches Bild, fast liebevoll. Fotogen auf alle Fälle.

Wer im Augustinum auf der hier gezeigten Süd-Westseite und damit Richtung Strand wohnt, lebt wahrlich auf der Sonnenseite. Aber mal ehrlich: Haben die anderen Himmelsrichtungen nicht auch ihre Reize? Zum Hafen hin, zur Stadt mit Michel und zur Elbphilharmonie.

Tausende Touristen blicken Jahr für Jahr auf das Augustinum. Bei Stadtrundfahrten, bei der obligatorischen Hafensrundfahrt. Staunen inklusive.

Augustinum. Das Leben in einem Leuchtturm der besonderen Art.

27



Gewichtheber



Vorbild



30

## Schlepperballett

Verwegene Kerle fahren da auf der Elbe. Mussten die Schiffer früher Cap Horn meistern, so liegt die Aufgabe und die Kunst heute darin, die großen Pötte auf der Elbe anzulaufen, um Tauen zum Festmachen des Schiffes anzunehmen.

Am Schlepptau vorn und hinten fährt es sich eben doch sicherer durch den Hafen. Vor allem, wenn Schiffsverkehr herrscht.

Wahre Kunststücke vollbringen die Schiffer manchmal. Und erst recht beim Hafengeburtstag, wenn tausende Besucher ihr beliebtes Schlepperballett bewundern.

Was für ein Spektakel! Kaum zu glauben, was da auf engstem Raum geschieht. Können sind eben am Werk. Wenn ihre Arbeit erforderlich ist. Oder wenn es auch mal zur Freude der Landratten geschieht.

Ballettdirektor John Neumeier wäre sicherlich neidisch - ein bisschen zumindest.

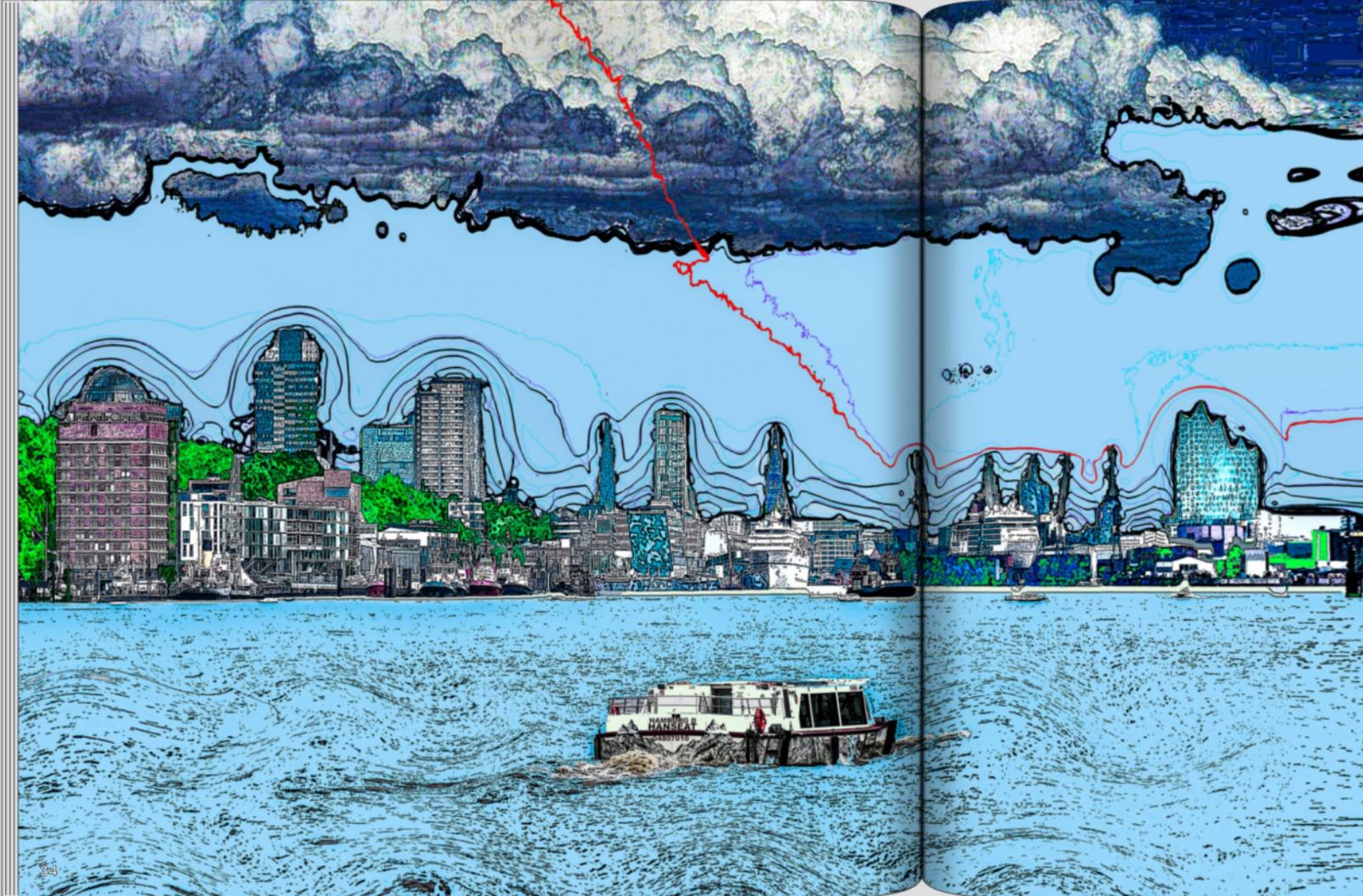
31



Sonnenbrand



Haltung



## Tiefdruckgebiet

Von wegen „Schietwetter“. Im Hamburg kann es auch so schön sein. Und wenn es mal schüttet - meist braucht man doch nur die richtige Kleidung. So lässt sich das Spektakel dann in aller Ruhe ansehen.

Hamburgs Vorteil: Tiefdruckgebiete werden nicht nur im Radio oder im TV angekündigt. Halt nicht so, wie wir dem Wetter tagtäglich entgegenfiebern, wie wir Sonne, Regen und Sturm erwarten - oder befürchten.

Man sieht die Wetteraussichten schon von weitem kommen. Meist ballen sich die dunklen Wolken von Westen her über uns zusammen. Bis es dann ordentlich kracht. Doch bald darauf ist der Spuk auch schon wieder vorbei. Eigentlich schade. War da was?

Warten wir also aufs nächste Wetter. Eines ist sicher, es wird kommen. So oder so. Hat diese Unberechenbarkeit nicht auch ihre Reize? Wenn wir den Regenschirm ein-, ihn aber wenig später als Sonnenschirm auspacken können.

Oder anders gesagt: Dieser Sommer war doch ein schöner Tag.





## Linie 62

Nun, ein Wort und eine Zahl - das wirkt nüchtern und langweilig. Wenn Sie wüssten, aber wahrscheinlich wissen Sie es bereits: Die Linie 62 der Hamburger Fähren ist etwas Besonderes. Manche sagen, wer auf der 62 fährt, der hat eine heimliche Hafenerkundung gebucht. Klein, aber fein.

Die 62 ist eine wichtige, schnelle, preiswerte Transportmöglichkeit, um auf die gegenüberliegende Elbseite zu gelangen. Diesen Weg nutzen Einheimische gerne. Touristen wollen mehr - und kriegen es. Wir verraten nicht Zuviel, aber ein wenig muss schon sein.

Die Route der 62 beginnt an den Landungsbrücken. Von der Brücke 3 fährt sie die Elbe abwärts. Falsch. Diese Fähre fährt nicht einfach, sie lässt ihre Gäste genießen und staunen. Ob es Sehenswürdigkeiten sind wie der Fischmarkt, der Museumshafen Oevelgönne oder der beliebte Elbstrand - die Hafenerkundung nimmt schnell Fahrt auf. Vorbei an Containerriesen und Kreuzfahrtschiffen, mit anermerkenden Blick auf den Hafen mit seinen imposanten Kränen.

Finkenwerder ist das Ziel. Mit der 64 geht es auf die andere Elbseite. Wer es nicht abwarten kann oder will, der bleibt der 62 für die Rückreise treu. War ja schön, oder?



Nah am Wasser



42

## Sehnsuchtsort

Was ist nur alles in diesem Bild verborgen. Schauen Sie genau hin, dann rücken Details ins Rampenlicht. Die aufgehende Sonne mit ihrem strahlenden Lachen natürlich. Die Elbe greift den Schatten des Morgenspektakels gerne auf, recht hat sie.

Was mögen die Werktätigen im Hamburger Hafen dazu sagen, bleibt ihnen überhaupt ein Blick für die Schönheiten des Tages? Oder zum Elbstrand auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses?

Wer hier gemütlich spaziert oder verbissen joggt, alleine oder in Gruppen, mit und ohne Hund, dem steht der Sinn gewiss nicht nach harter Arbeit. Die Abdrücke der nackten Füße im Sand sind Ausdruck für Entspannung, Freiheit, Sorglosigkeit.

Und, mal ehrlich, in jedem Zentimeter steckt doch auch eine Spur von Sehnsucht. Auch wenn die nächste Flut sie wieder nimmt, die Sehnsucht wird bleiben.

Hier an der Elbe besonders.

43

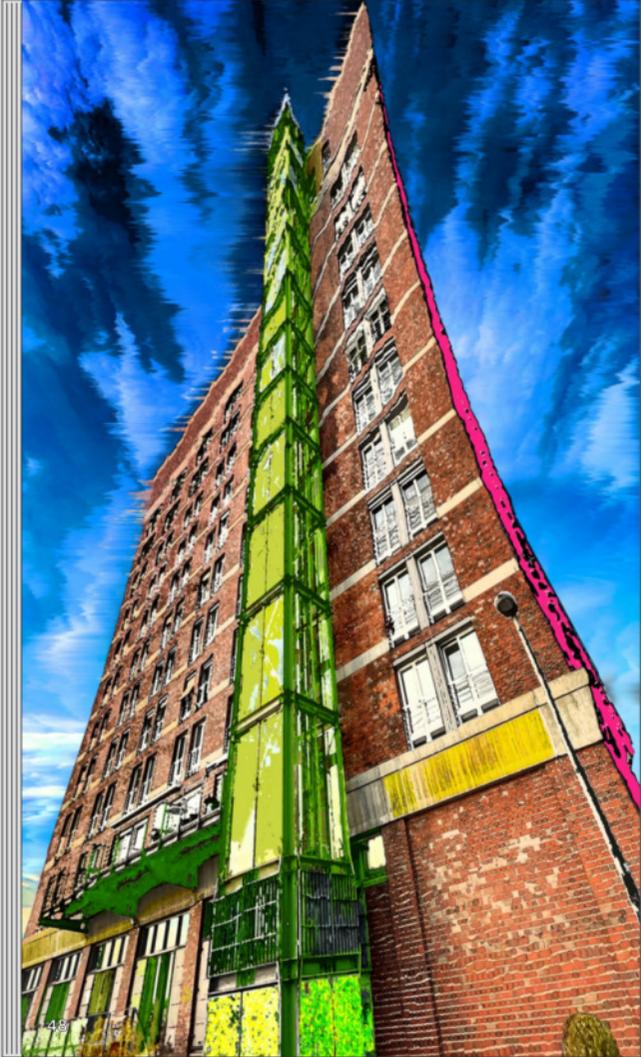




Schaumsläger



Zielgerade



## Himmlich

Gewaltig, imposant. Gewagte Perspektive, künstlerisch eben. Für die meisten Menschen, die in diesem Haus leben, ist das einfach „himmlich“. In der 13. Etage sind die Bewohner des Augustinum dem Himmel tatsächlich etwas näher. Objektiv betrachtet, natürlich eher den kulinarischen Genüssen. Und so soll es ja sein.

Denn hier oben, unter der gläsernen Kuppel, wird täglich gespeist. Mit großartigem Blick auf die Elbe und ungestört, auch wenn der Kapitän eines Super-Frachters fast in die Teller gucken kann. Gucken erlaubt, mehr nicht. Das Augustinum steht natürlich felsenfest - halb im Wasser, halb auf Land. Auf diesem Foto hat es ein wenig die Form eines Schiffsbugs erhalten. Nicht zu übersehen, die gewisse Ähnlichkeit mit einer weiteren Sehenswürdigkeit Hamburgs - dem „Chilehaus“ im Kontorhausviertel.

Zurück zum Augustinum. Der außen angebrachte Glasaufzug fährt bis in die elfte Etage und ist für den ein oder anderen gewöhnungsbedürftig und reizvoll zugleich. Doch keine Sorge, hier kann nichts passieren. Und der Blick auf Elbe und Hafen ist doch einfach grandios. Himmlich eben. Schon mal probiert?

## Stufenlösung

Scheuen Sie den Weg über diese Stufen bloß nicht. Denn, erstens, sieht er mühsamer aus als er ist. Und, zweitens, diese „Stufenlösung“ endet schon nach wenigen Metern im Restaurant „Ellwarte“.

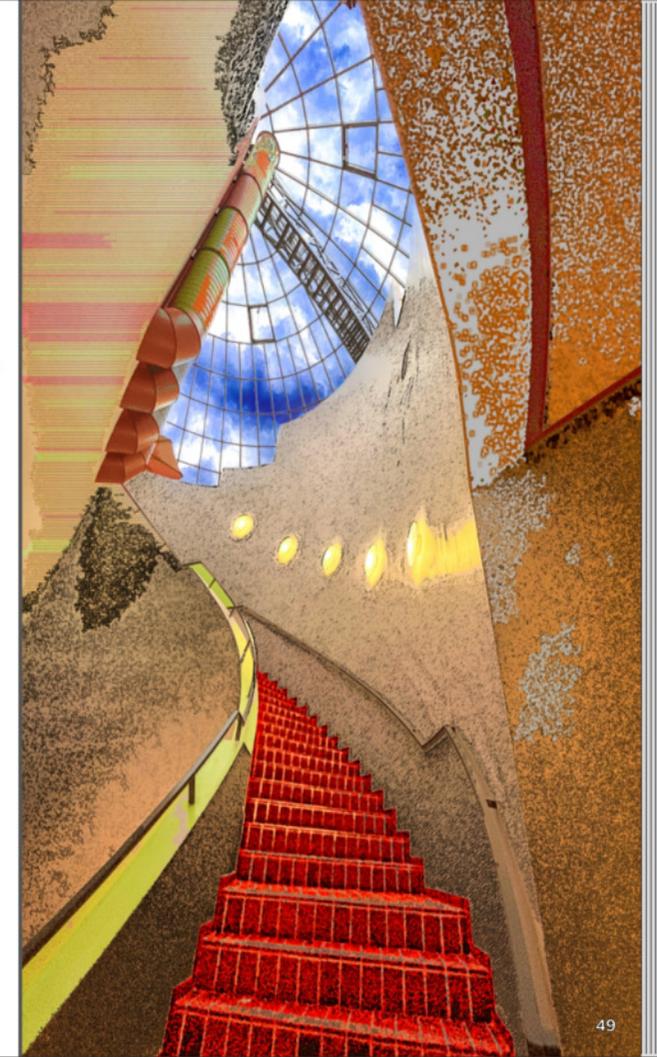
Alle Mühen sind vollends vergessen, wenn der Blick gen Himmel schweift und durch die Scheiben der Kuppel auch noch sommerliches Blau leuchtet. Wer denkt da noch an die gefühlte 1000 zurückliegenden Stufen!

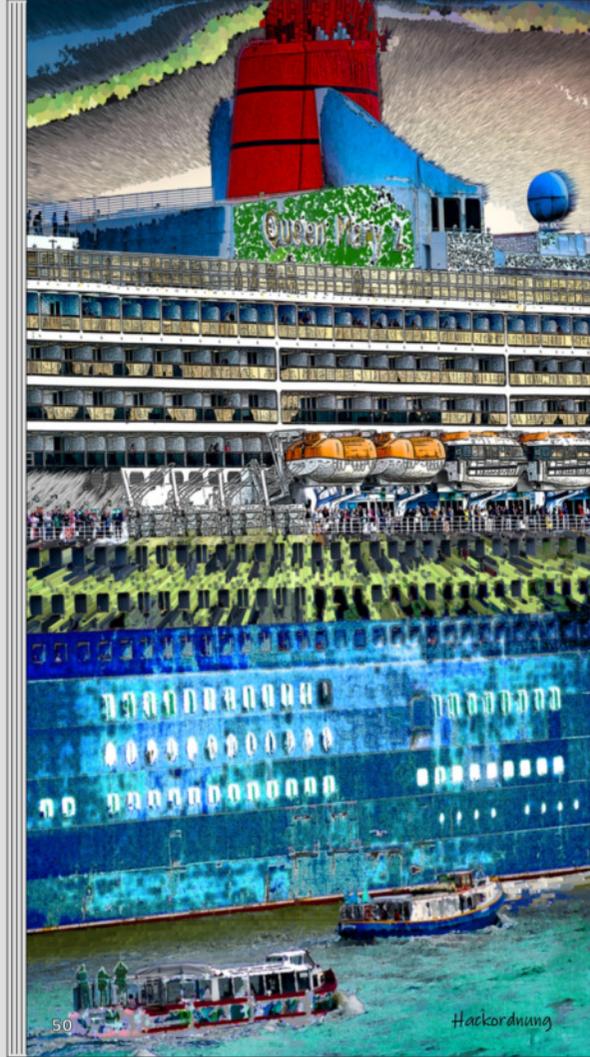
Die Treppe führt übrigens von der 11. in die 13. Etage. Besucher des Restaurants nehmen diesen Weg immer. Damit sie nicht durch den Privatbereich der Bewohner gehen, fahren sie in einem Glasaufzug (auch das ein Erlebnis) außen am Gebäude bis in den 11. Stock. Endstation, Einstieg ins Haus.

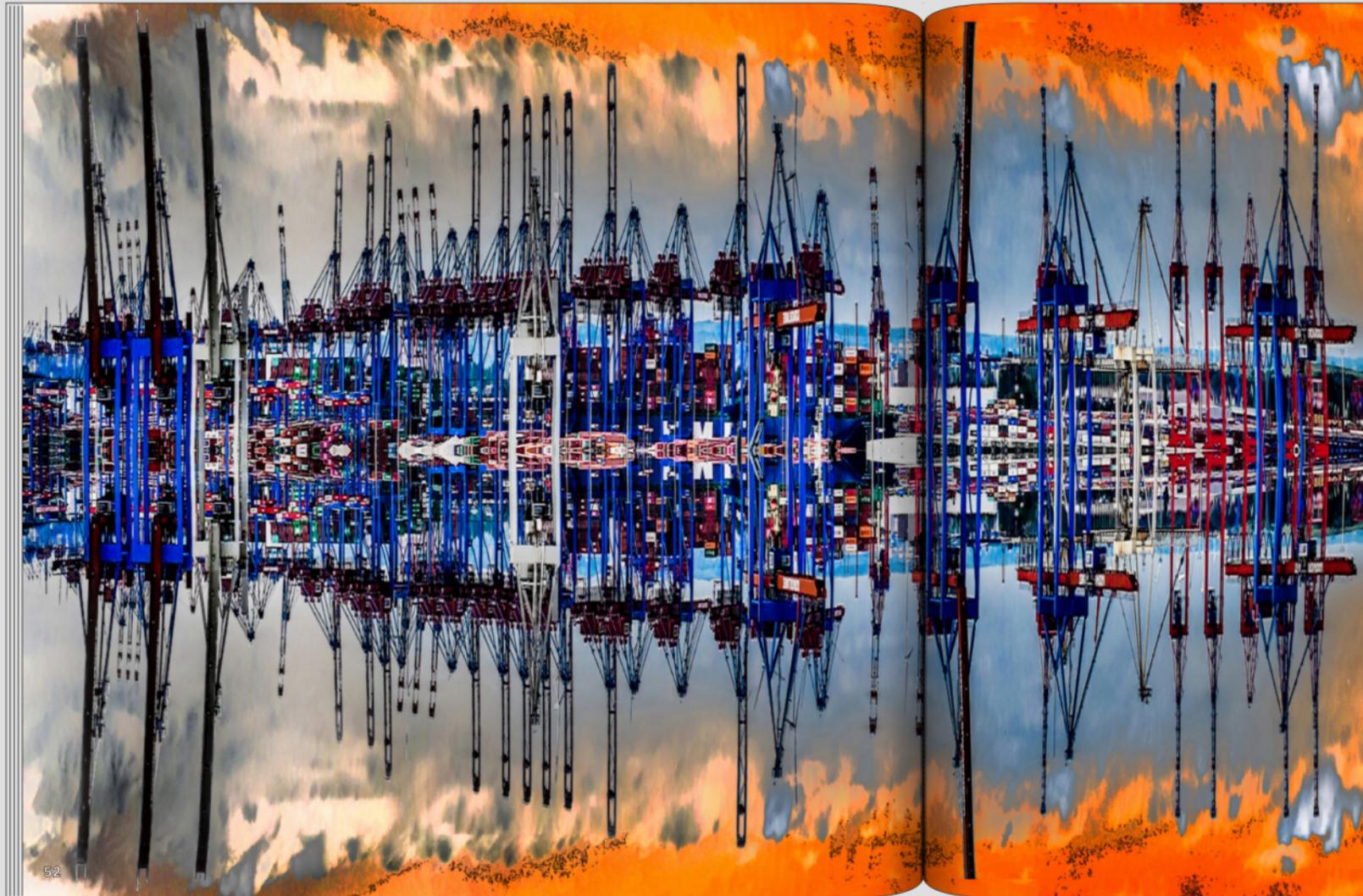
Hier folgen die besagten Stufen. Gehbehinderte finden natürlich einen Aufzug nach ganz oben.

Was bleibt zu sagen?

Die Treppe ist eine architektonisch ansprechende „Stufenlösung“ - wie auch der Name dieses Bildes.







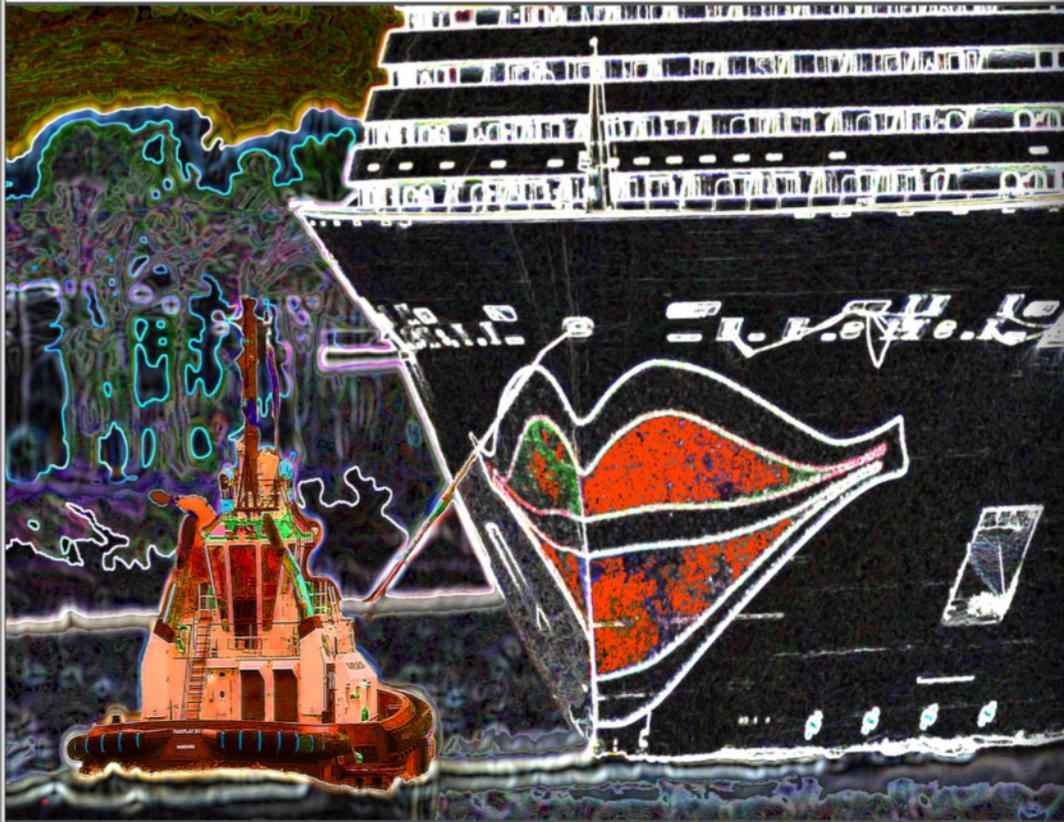
## Kranentanz

Ein tanzendes Ensemble im Hafen, die Schatten der Akteure samt Himmel auf der Elbe. Da hätte Ballettmeister John Neumeier doch seine helle Freude. Aber natürlich - wen wundert es - hat er sofort erkannt, dass hinter den Figuren keine menschlichen Lebewesen stecken.

Im Hamburger Hafen wirken die hohen, eisernen Bauten fast bedrohlich. Natürlich bewegen sie sich bei ihrer täglichen Arbeit - nach rechts und links, rauf und runter, immer nach Plan, stets einen schweren Container im Gepäck. Tausendfach. Da ist die Furcht schnell in Bewunderung umgeschlagen.

Für unser Foto zeigen sich die Krane von einer ganz neuen Seite, fast filigran, zierlich, künstlerisch anmutend. Kaum vorstellbar, welche Last sie bewältigen. Oder haben sie in diesem Moment eine Pause eingelegt?

Ein außergewöhnlicher Tanz jedenfalls.



Vollmundig



Schwergewicht



## Hafenmeister

Erkennen Sie ihn? Nein, es ist nicht der neue Hafenmeister von Oevelgönne. Obwohl seine Figur und das optische Erscheinungsbild durchaus zu dieser Person und Aufgabe passen würden. Ist aber nicht so.

Also: Das ist der „Bojenmann“, der in der Elbe nahe dem Stadtstrand während der gesamten Saison seinen Platz hat. Wind und Wellen sorgen in dieser Zeit dafür, dass er mal zu den Strandgästen, mal zum Hafen schaut. Wie die Männer so sind: Immer was Neues im Blick.

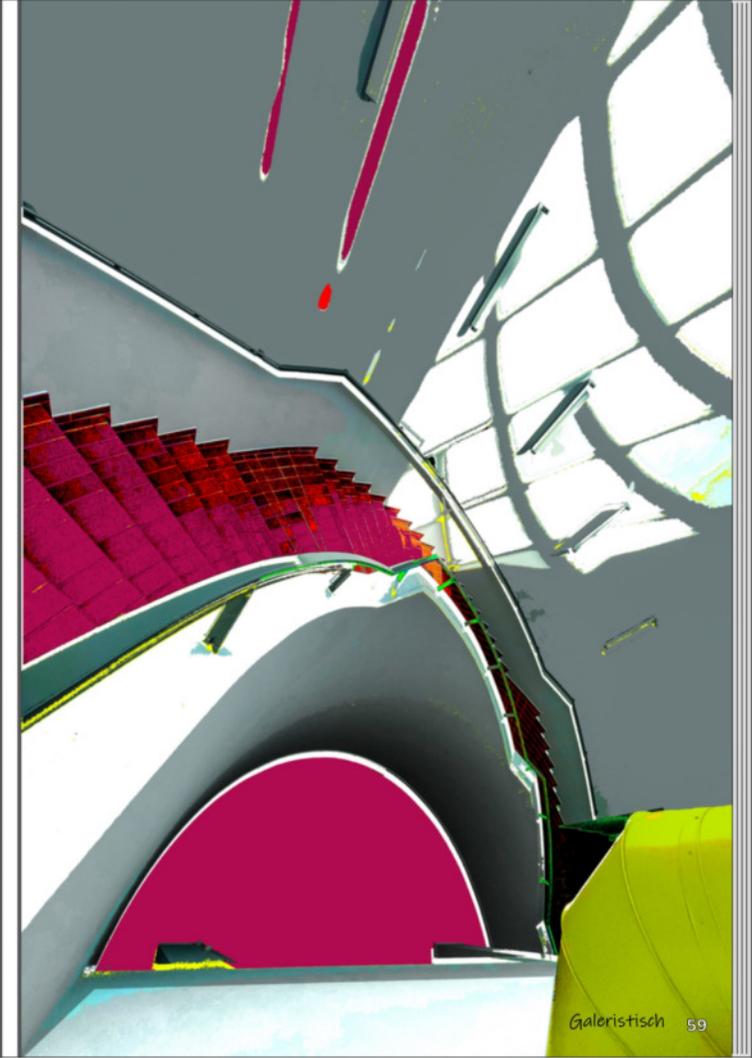
Der Künstler Stephan Balkenhol hat vier Bojenmänner für Hamburg geschaffen, zunächst alle aus Holz, schwarze Hose, weißes Hemd. Wegen der Vergänglichkeit sollen sie nach und nach in Aluminiumguss umgewandelt werden. Unser Mann vom Stadtstrand hat dies schon hinter sich.

Für kurze Zeit war er mal, wie unser Bild zeigt, Chef im Museumshafen, die gewaltigen Krane vor Augen. Auf dem Schleppweg zu seinem Stamplate musste er kurz am Fähranleger Halt machen, wusste aber: Alle warten auf mich, denn dann ist die Saison eröffnet.

Inzwischen ist die Figur der Verbreiterung des Wasserweges auf der Elbe gewichen. Schade.



58 Lichtleiter



Galeristisch 59

## Kultperle

Zwei Perlen auf einem kurzen Stück Elbufer, das kann sich wahrlich sehen lassen. Eine Perle der besonderen Art steht auf unserem Foto bescheiden im Hintergrund, das Augustinum. Ein prächtiger Backsteinbau, Zuhause für 160 BewohnerInnen. Viele von ihnen treffen sich jeden Mittag zum Speisen unter der Glaskuppel.

Szenenwechsel. Der Strand von Oevelgönne – bei „Wetter“ ein beliebter Treffpunkt tausender Hamburger. „Wetter“ ist eigentlich immer. Bei Sonne ohnehin, aber auch im kühlen oder nassen Grau, wenn die Perle ein wenig Glanz einbüßt. Macht doch gar nichts.

Diese Kultperle heißt „Strandperle“, ein beliebter Szene-Treffpunkt für alle Generationen: jung, mittel und älter, mit Kind und Hund oder mit beidem. Zwischen den Normalos, die meist ganz in der Nähe von der Fähre 62 an den Strand gespült werden, ist hin und wieder sogar Prominenz auszumachen.

Unser Bild rückt das „Heute“ unterm Sonnenschirm scheinbar zurück in ein „damals“ in lockerer Atmosphäre. Ein interessanter Effekt, der die Langlebigkeit der „Strandperle“ unterstreichen soll. Da guckt das Augustinum doch gerne zu.

Blicke von Perle zu Perle.





Heimkehrer



Hofstaat



## Park-Platz

Es war einmal. . . So beginnen doch alle Märchen. Und, unter uns, ist dieses Foto nicht märchenhaft schön? Das Augustinum eingebettet in Bäume, Blumen, Rasen. Bunt und anmutig.

Der Titel des Bildes wirkt, je nach Schreibweise, fast zu kühl. „Parkplatz“, das erinnert an Autos, an Blech, an Abgase und Stadt. Ein wenig negativ.

Nennen wir das Foto lieber „Park-Platz“. Ein Park mit Platz. Zum Spazieren, zum Ausruhen, zum Klönen – ein Platz im Park. Einladend zu jeder Tageszeit, nur einen Steinwurf entfernt von der Elbe. Nach Hause ist es natürlich auch nicht weit.

Und, was das Bild nicht zeigen kann, reizvoll in jeder Jahreszeit, buntgefärbt im Herbst, kahl und kalt im Winter.





## Das elfte Gebot

Natürlich, die „10 Gebote“ kennt jeder, auch wenn sie nicht jeder aufzählen kann. Dieses moralische Grundgesetz bestimmt unser Leben, unser Zusammenleben, unser Dasein. Jedenfalls meistens.

Das Kleingedruckte regeln die Details. Wie in der Rechtsprechung, in der die Ausführungsbestimmungen ein Gesetz erst alltagstauglich machen.

So hat es vielleicht auch der christliche Kirchenlehrer Augustinus gesehen. Sein Bekenntnis aus der Zeit 400 nach Christus ist heute noch – oder gerade heute wieder – aktueller denn je. „Miteinander reden ... Streiten ohne Hass und ohne Waffen ... Ankommende freudig begrüßen ...“

Diese Grundsätze der gegenseitigen Achtung sind im Augustinum verankert. Im Theaterfoyer der elften Etage sind sie als Tafel fester Bestandteil des Hauses und dem dort gelebten Geist.

„Zeichen der Liebe und der Gegenliebe, die aus dem Herzen kommen.“ Das elfte Gebot. Wir sollten es lesen und leben.

## Leibwächter

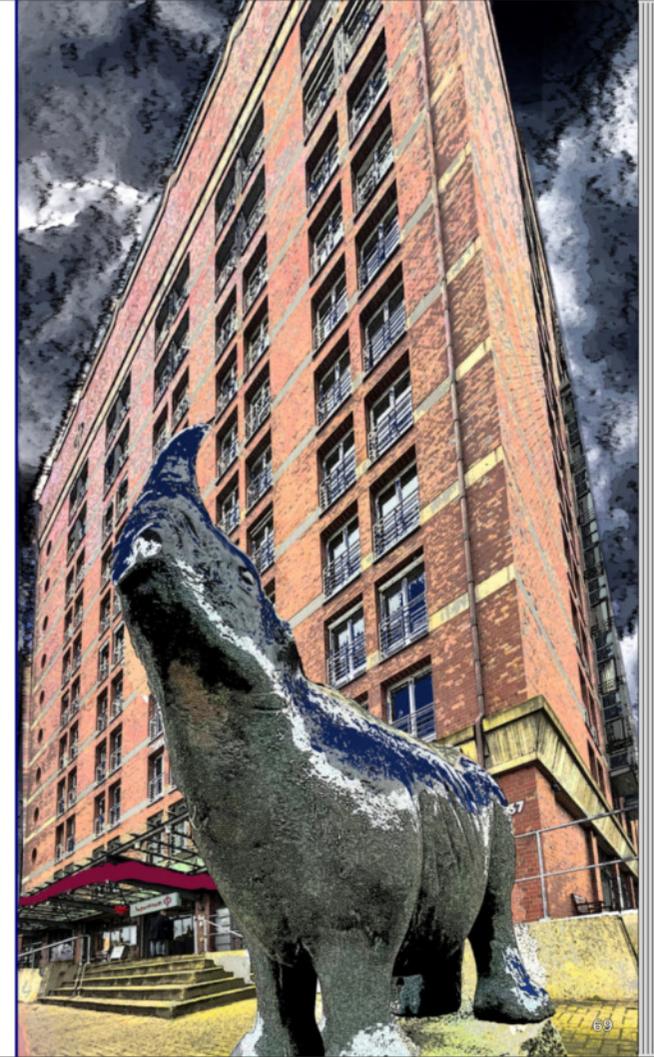
Gewaltig – das Nashorn und das Augustinum gleichermaßen. Beides passt so wunderbar zusammen, beides gehört zusammen.

Das Nashorn ist das Wappentier des Augustinums, vor jedem Senioren-Wohnstift in Deutschland steht die 400 Kilogramm schwere Bronzeskulptur nach dem Entwurf des Bildhauers Josef Gollwitzer.

Ein beängstigender Koloss auf den ersten Blick, aber so liebevoll und gutmütig, wenn man ihm ganz nahe kommt. Anfassen erlaubt, füttern verboten.

Anderer Maße, Etage für Etage in den Himmel wachsend. Anderes Material, abwechselnd Glas und Stein und dem Haus damit sein Gesicht gebend. Wer Richtung Osten zu Hause ist, wird seine Wohnung schnell wiederfinden. Ist es nicht faszinierend, im Schein der aufgehenden Sonne zu erwachen?

Das Nashorn allerdings kennt weder Wetter noch Tageszeit, es trotzt jeder Temperatur, hat schon manche Flut weggesteckt. Aufpassen muss es natürlich, hart bleiben. Den Bildtitel „Leibwächter“ hat sich das Wappentier wahrlich verdient.

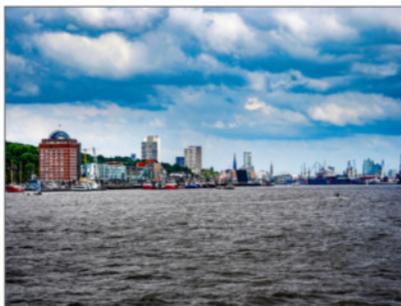




Und es ward Nacht



Wellenreiter



„Angekommen“ - das Originalfoto vom Mai 2019, aufgenommen von der Fähre Linie 62 von Finkenwerder aus Richtung Oevelgönne. Die Skyline von Hamburg (links das Augustinum, rechts die Elbphilharmonie, in der Mitte der Michel) wurde in Maßstäben und Dimensionen völlig neu „definiert“.

Grundlage war ein einziges Digitalfoto, in dem keine anderen Bildinhalte hinzugefügt wurden. Die künstlerische Bearbeitung erfolgte über einen längeren Zeitraum hinweg durch die Kombination unterschiedlicher Tools der Fotosoftware und durch hunderte Arbeitsschritte.

2022 wurde das Motiv neu interpretiert: „Angekommen - Geblickten“. Blättern Sie einfach um.

## Angekommen

Wer sich von Cuxhaven aus auf der Elbe dem Hamburger Hafen nähert, verharret mit den Augen natürlich an dem ersten historischen und stattlichen Gebäude am linken (korrekterweise rechten) Ufer: Hier steht das Augustinum.

„Angekommen“, meint unsere Foto-Grafik respektvoll und anerkennend. Angekommen in der Weltstadt vor einer Skyline, wie man sie eigentlich nicht wahrnehmen kann, vom Augustinum (links) über den Michel bis zur Elbphilharmonie (rechts). Das Augustinum auf „Augenhöhe“.

Es ist das Ergebnis einer einzigen Fotografie, das von der Fähre Linie 62 (Finkenwerder - Oevelgönne) aufgenommen, mit hunderten Arbeitsschritten perspektivisch und in den Größenverhältnissen verändert und schließlich künstlerisch bearbeitet wurde.

Angekommen. Willkommen.







## Sternemenü

Willkommen. Auf diesen Ausblick unter der famosen Glaskuppel der „Elbwanne“ dürfen sich Bewohner und Bewohnerinnen vom Augustinum Tag für Tag freuen. Bei Sonnenschein natürlich besonders.

Aber selbst bei Regenwetter, wenn die Tropfen lautlos über die unzähligen Scheiben rollen. Sogar bei Schnee und Gewitter hat das Wetter in der 13. Etage des Hauses seine Reize.

Ein „Sternrestaurant“ der besonderen Art, auch ohne Sterne. Der Blick nach oben durch die Glaskuppel lohnt sich immer, denn die Wolken geben sich abwechslungsreich, tagtäglich. Was mögen die Arbeiter im Hafen gegenüber beim Anblick des Hauses wohl denken?

Als das Foto entsteht, sind die penibel weiß eingedeckten Tische im Restaurant noch unberührt, doch schon wenige Minuten später wird es bunt, auf den Stühlen und auf den Tischen.



## Zaungast

Der Weg ist das Ziel. Die Herkunft dieser Lebensweisheit ist ungeklärt. Häufig wird sie - so Wikipedia - dem chinesischen Philosophen Konfuzius zugeschrieben. Hatte er recht? Ja und Nein beim Blick auf dieses Foto.

Da ist der wunderschöne Weg „Oevelgönne“, gesäumt von herausgeputzten Kapitans- und Lotsenhäusern auf der einen und schönen Gärten auf der gegenüberliegenden Seite. Da ist aber auch in der Ferne ein prächtiger Backsteinbau mit imposanter Glaskuppel: das Augustinum.

Das Ziel. Ein schöneres kann es hier doch nicht geben.

Hier der Weg, dort das Ziel. Das eine ohne das andere undenkbar. Gehen Sie den Weg, er wird Ihnen gefallen. Und kehren Sie dann ins Augustinum zurück.

Nach Hause, abseits des schönen Weges.







84

## Wintersturm

Wann wird's mal endlich wieder Sommer? Der Ohrwurm von Rudi Carrell wird inzwischen „da oben“ genügend erhört. Heiß genug wird's immer. Mehr als den meisten lieb ist.

Nächste Frage: Wann wird's mal wieder richtig Winter? Das ist eher selten. Eis und Schnee geben sich höchst spärlich die Ehre in Hamburg. Schade. Was sollen Kinder mit ihrem Schlitten, den sie zu Weihnachten bekommen haben? Neuer Schlitten, altes Problem: kein Schnee.

Doch aufgepasst! Ab und an wird es bei uns in Hamburg fast so wie in der Arktis. Blaues Licht, klirrende Kälte, Eisschollen. Na ja, das ist schon ein bisschen übertrieben. Hier ist der Wunsch wohl Vater des Gedankens. Seien wir zufrieden mit dem, was realistisch ist: Minusgrade, die im Museumshafen Oevelgönne eine feine Eisschicht entstehen lassen. Vorsicht: zerbrechlich!

Für kurze Zeit ist der Winter da. Sogar mit ein wenig Schnee. Herrlich! Da gibt es nur eines: warm anziehen, raus.

Doch aufgepasst: Glättegefahr. Der Winter hat eben seine zwei Seiten.

85



Wir laufen aus



Warten auf ...





Weichzeichner



Alter Schwede



## Paradestück

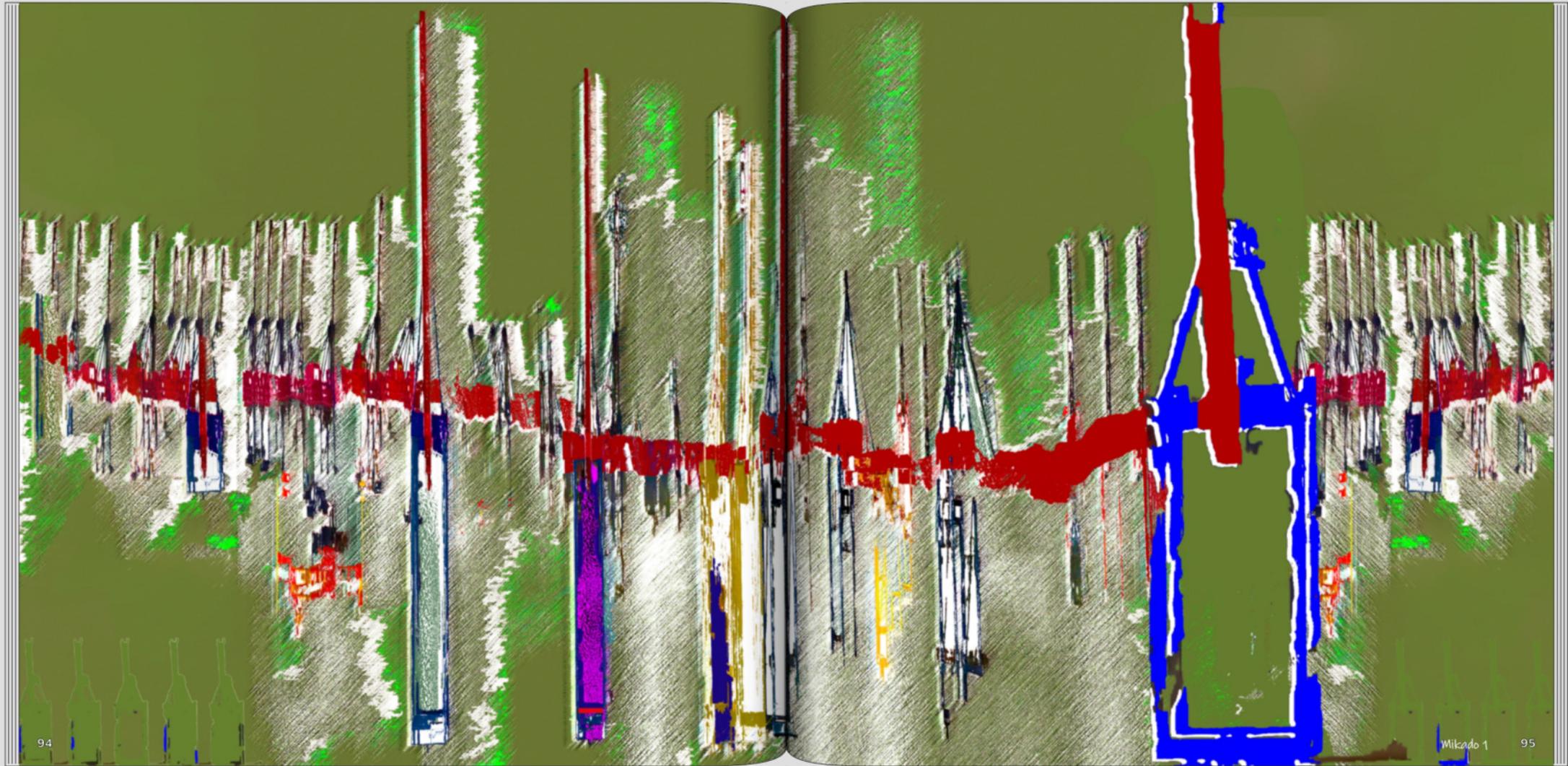
Da sieht man ja vor lauter Schiffen und Booten die Elbe nicht. Das abgewandelte Sprichwort trifft einmal im Jahr an der Elbe zu und ist keineswegs negativ gemeint, im Gegenteil. Dann nämlich hat der Hamburger Hafen Geburtstag.

Seit 1977 wird an diesem Tag mit allerlei Aktivitäten und viel Spektakel gefeiert. Erinnerung wird an den 7. Mai 1189, als Kaiser Friedrich Barbarossa den Freibrief ausstellte, der Zollfreiheit für Schiffe auf der Elbe von der Stadt bis an die Nordsee gewährte.

Mehr als eine Million Gäste feiert das Spektakel Hafengeburtstag in jedem Jahr. Die besten Bilder zu sehen gibts bei der Einlaufparade. Oder vielleicht doch besser bei der Auslaufparade oder beim Schlepperballett? Unser Foto wurde vom Balkon der „Elbwarte“ aus gemacht.

In jedem Fall ist dieser Geburtstag ein echtes Paradestück.

Da schaut sogar die Elbphilharmonie ein bisschen neidisch drein.





96

## Morgenstimmung

Ein neuer Tag. Sonnenaufgang über Hamburg. Warme Farben, gelb verdrängt die Dunkelheit der Nacht. Auf dem Kreuzfahrtschiff sind die ersten schon auf dem Deck. Das Einlaufen möchte sich kaum jemand entgehen lassen. Diesen Augenblick im Bett zu verpassen, das wäre doch eine Fehlentscheidung.

Für manch einen Passagier bringt der neue Tag ein neues Ziel: Zum ersten Mal in Hamburg. Das „Tor zur Welt“ mal umgekehrt – die „Weltstadt“ Hamburg als Bestimmungsort. Wer es bisher noch nicht wusste: Die Stadt hat viele Gesichter, nur wenige können beim ersten Besuch entdeckt werden. Wiederkommen lohnt sich also.

Im Hafen herrscht reges Treiben. Neue Passagiere starten erwartungsfroh zum Einchecken. Ausflügler kehren voller Eindrücke zurück an Bord und werden das „Tor zur Welt“ bald schließen. Erinnerungen aber werden über den Tag hinaus bleiben. Leise erklingt an Land Freddy Quinns „Junge, komm bald wieder“. Erst einmal aber kommt die Nacht.

Bis zum nächsten Sonnenaufgang.

97



Im Himmel über Hamburg



100

## Hafenrundfahrt

Das ist natürlich keine „Hafenrundfahrt“, wie es der Titel des Bildes glauben machen will. Hier läuft mal wieder ein Kreuzfahrtschiff aus – vielleicht auf große Fahrt in die weite Welt.

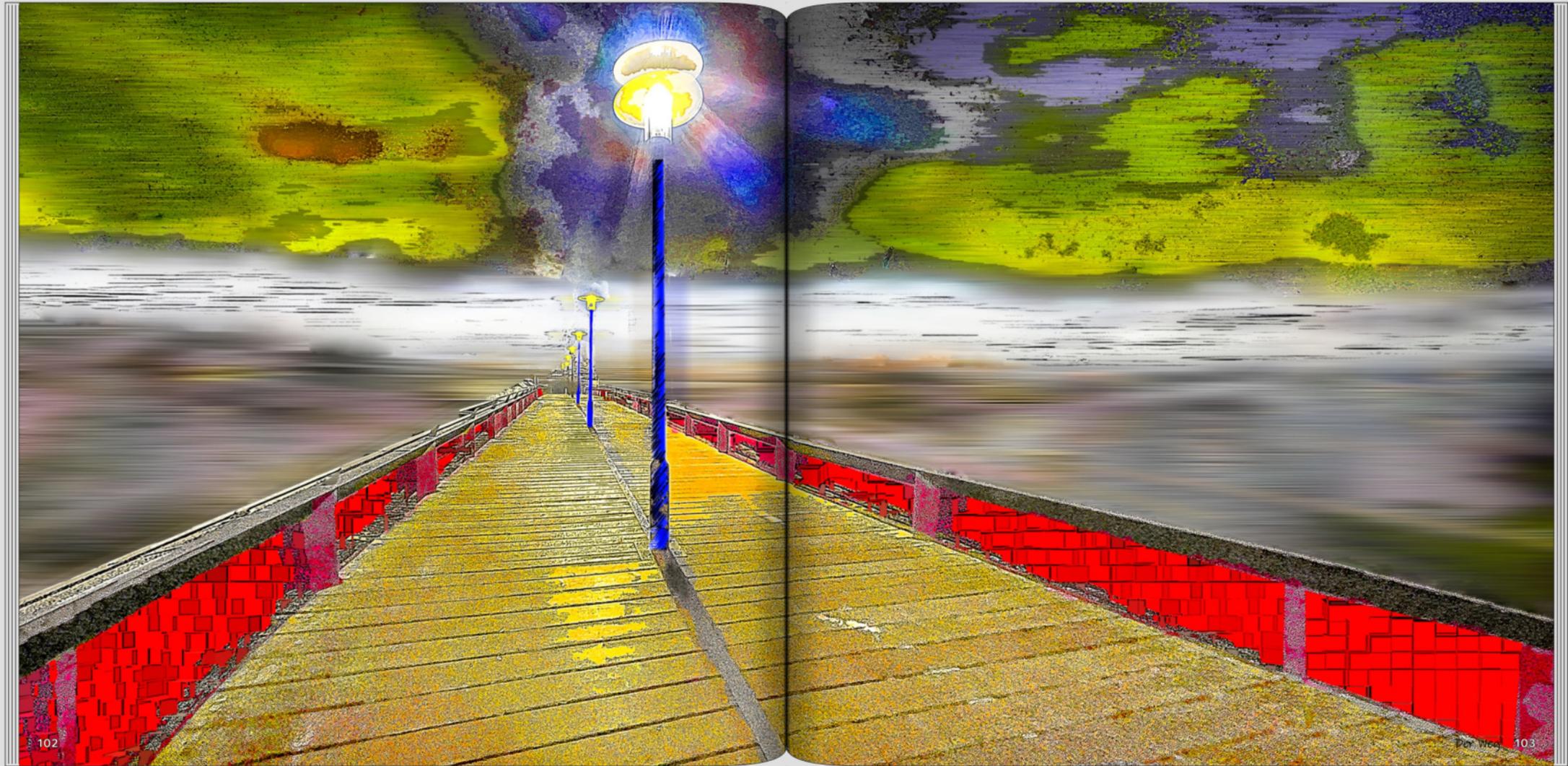
Vom Augustinum und vom Museumshafen Oevelgönne aus lässt sich das Ziel des Schiffes nicht erkennen, da kann bei den Dahingeblichenen also kein Neid aufkommen. Aber warum sollte es auch?

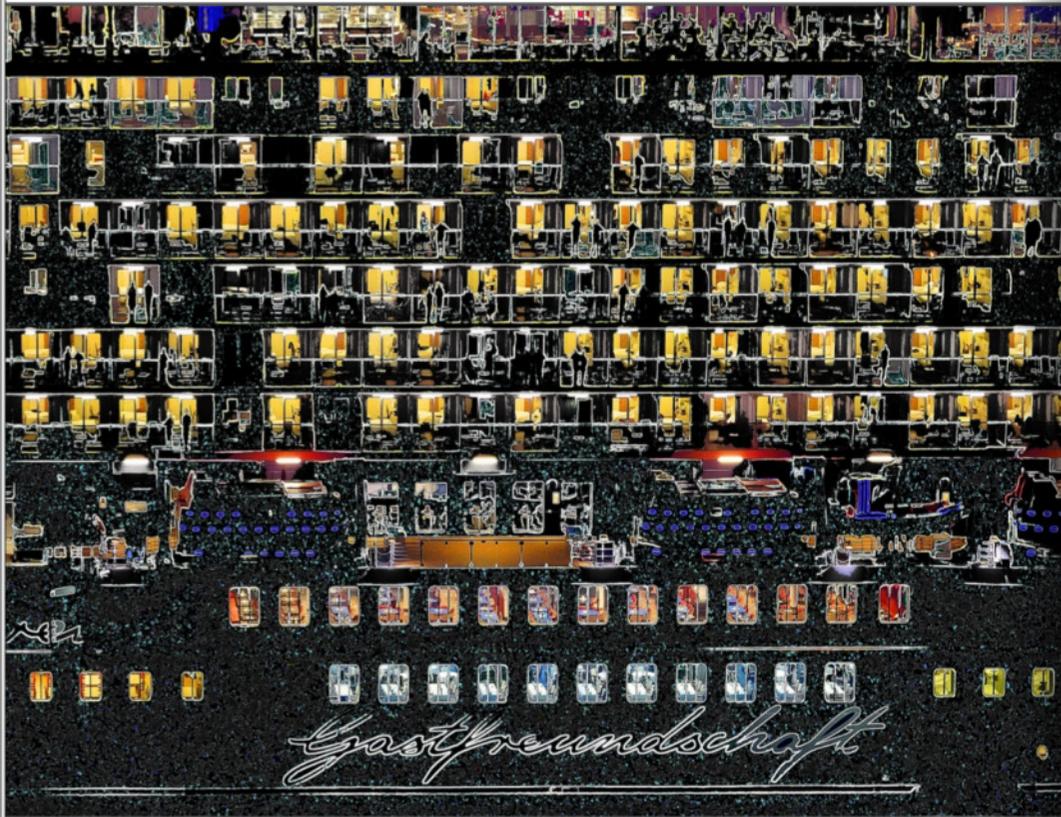
Die Passagiere kommen nach ein, zwei Wochen zurück. Nicht wenige machen dann bei einem Hamburg-Besuch tatsächlich eine gemütliche Hafenrundfahrt und erkennen schon von der Elbe aus viele Reize der Stadt.

Zu den Sehenswürdigkeiten zählt natürlich das Augustinum, ein prächtiger Backsteinbau direkt am Ufer. Eine Residenz für ältere und alte Menschen. Wohnen und wohlfühlen direkt am Fluss, zu jeder Jahreszeit ein anderes Bild, ein neues Gefühl.

Wer möchte da schon auf Kreuzfahrt gehen?

101



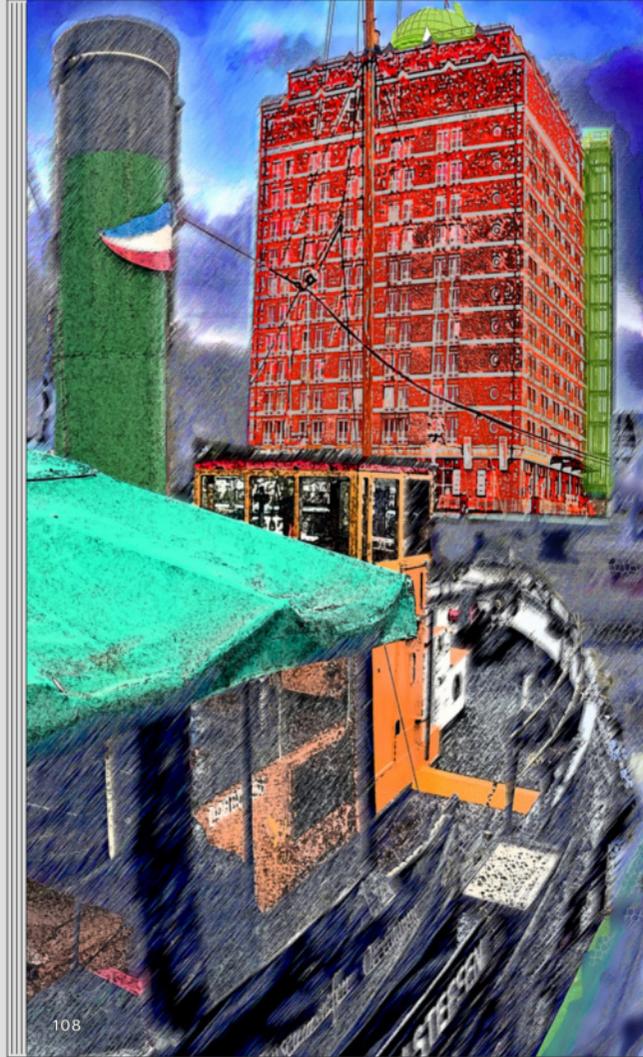


Weltoffen



Magnifique





## Ankerplatz

Wer möchte hier nicht vor Anker gehen? In dem stattlichen Backsteingebäude, dem Augustinum, haben das bereits viele geschafft. Für den letzten Lebensabschnitt den Anker geworfen. Für das Alter einen sicheren Hafen angelaufen. Neue Freunde gefunden.

Die meisten Bewohner brachten in ihrem Leben ein Auf und Ab hinter sich. Nicht wenige von ihnen haben den Zweiten Weltkrieg noch in Erinnerung. Vergessen geht nicht.

Doch der tägliche Blick aus dem Augustinum auf historische Schiffe, auf den Hafen, die Elbe und den Strand, das kann wohltuend und beruhigend wirken. Kann helfen, den Schmerz zu lindern.

Ähnlich sehen es sicher die Vereinsmitglieder des „Museumshafen Oevelgönne“. Nur mit dem Unterschied, dass die meisten Boote und Schiffe etliche Jahre mehr absolviert haben, als die Senioren im Augustinum.

Die Besitzer hegen und pflegen die alten Pötte, denn sie sollen ansonsten längst Vergessenes bewahren. Für die Zukunft.

Wie sich die Situationen ähneln. Die Menschen in dem prächtigen Backsteingebäude und die Schiffer auf der Elbe – sie haben ihn gefunden: den richtigen Ankerplatz.

108

## Zwei Welten

Aus dem Augustinum heraus sind die Blicke immer die gleichen: Auf der Elbe harte Arbeit, im Museumshafen Oevelgönne entspannte Stimmung. Das alles auf einem Foto festgehalten. Ein „bischen“ gemein, oder?

Etwas näher betrachtet: Im Hamburger Hafen illustrieren bunte Kästen das, was gemeinhin mit Volkswirtschaft und Wohlergehen in Verbindung gebracht wird. Wenn die Container-Riesen mit mehr als 400 Meter Länge, 60 Meter Breite und Hochhaus-Höhe einfahren, dann wird der Inhalt der Container schon sehnsüchtig erwartet.

Vom Knopf bis zum Brillanten dürfte alles dabei sein. Bis zu 24 000 Container pro Schiff. Warenwert meist deutlich über einer Milliarde. Wahnsinn!

Wertvoll auf andere Weise sind die betagten und liebevoll aufgearbeiteten und gewarteten Boote im Museumshafen Oevelgönne. Und natürlich der Eisbrecher „Stettin“ und das Restaurantschiff „Bergedorf“. Es gibt also viel zu sehen und zu erleben.

Schauen Sie sich mal um, mischen Sie sich unter die Touristen. Sie müssen ja nicht verraten, dass Sie gleich nebenan wohnen und den Blick auf Elbe und Hafen täglich vor Augen haben. Würde vielleicht auch neidisch machen.



109

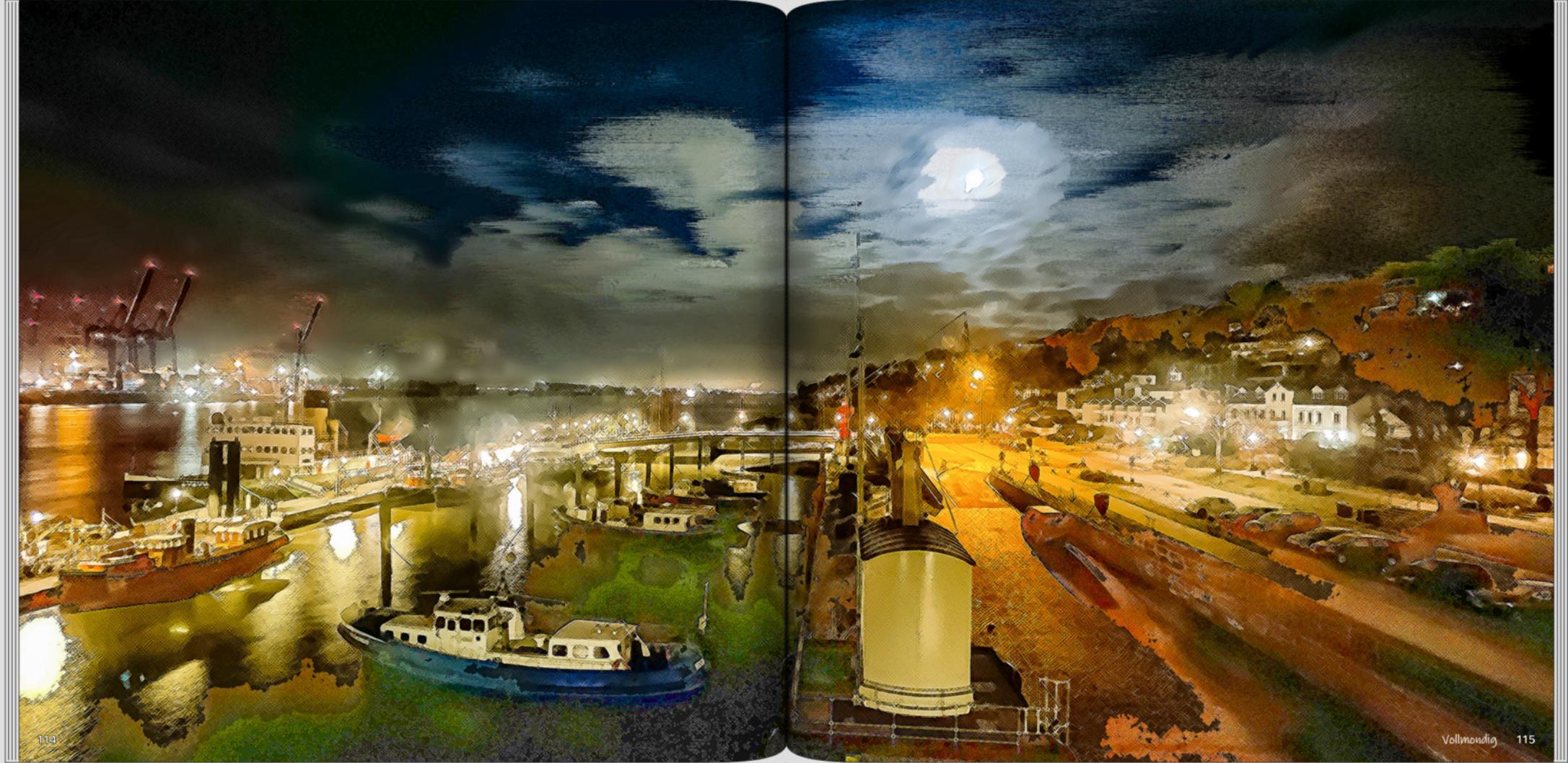




Erstart



Gipfelstürmer





116

## Westwind

Nanu! Das Bild hatten wir doch gerade schon mal.

Nicht ganz, denn bisher war alles in Farbe, und jetzt ist es Schwarzweiß. Doch die Proportionen, die Perspektiven sind unverändert. Wie beim Originalfoto.

Realabstrakt sind die folgenden Bilder dennoch. Denn hier wurden die Ansichten mit hohen Kontrasten verwöhnt. Schwarz ist schwarz, tiefschwarz, und weiß ist weiß, blütenweiß.

Nur wenige der farbigen realabstrakten Bilder dieses Bildbandes eignen sich für diese auf schwarz-weiß radikal reduzierte Darstellungsform. Es sind vor allem die Panoramen.

Nah am Wasser, Stadt-Land-Fluss oder Sehnsuchtsort findet man in diesem Buch sowohl in Farbe als auch in Schwarzweiß, im Sinne eines Wortspieles durchaus als „Panodrama“.

Westwind, das Bild auf dieser Doppelseite zählt ebenso dazu. Wenn „das Wetter“ kommt, sieht man es schon geraume Zeit von weitem.

Schwarz und drohend - als Panodrama.

117

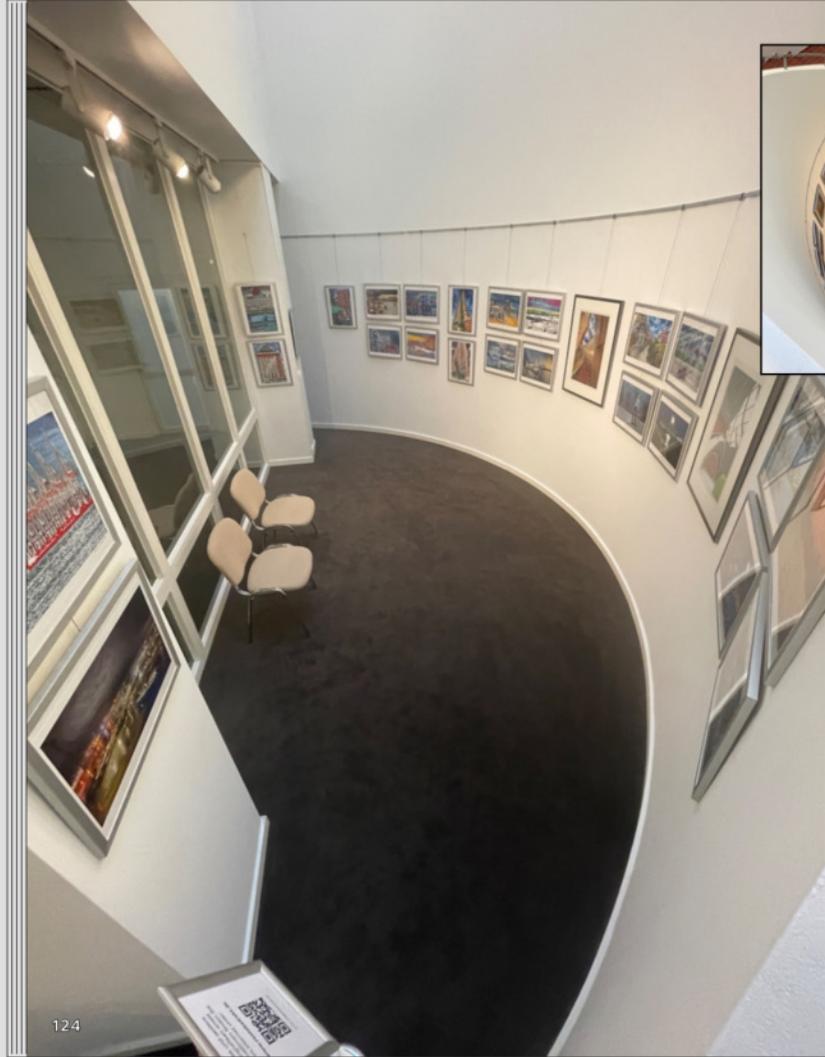






122

Schnittsichtsort 123



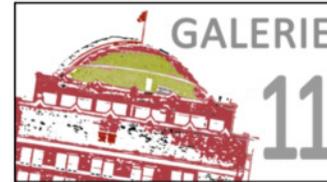
Eine kleine Galerie in spannender und eindrucksvoller Architektur. Platz für etwa 30 Bilder im Format 40 x 50 bzw. 50 x 60 cm (60 x 80).

Soll die Ausstellung umfangreicher werden, steht die gesamte 11. Etage zur Verfügung.

Dort sind auch das Theaterfoyer und der Augustinus-Saal. Über die im Bild sichtbare Treppe geht's zum Kuppel-Restaurant Elbwanne.

Alles in allem: viel Kultur im Augustinum. Für jeden Geschmack, für alle Sinne.

124



Vom BILD DER WOCHE zur GALERIE 11

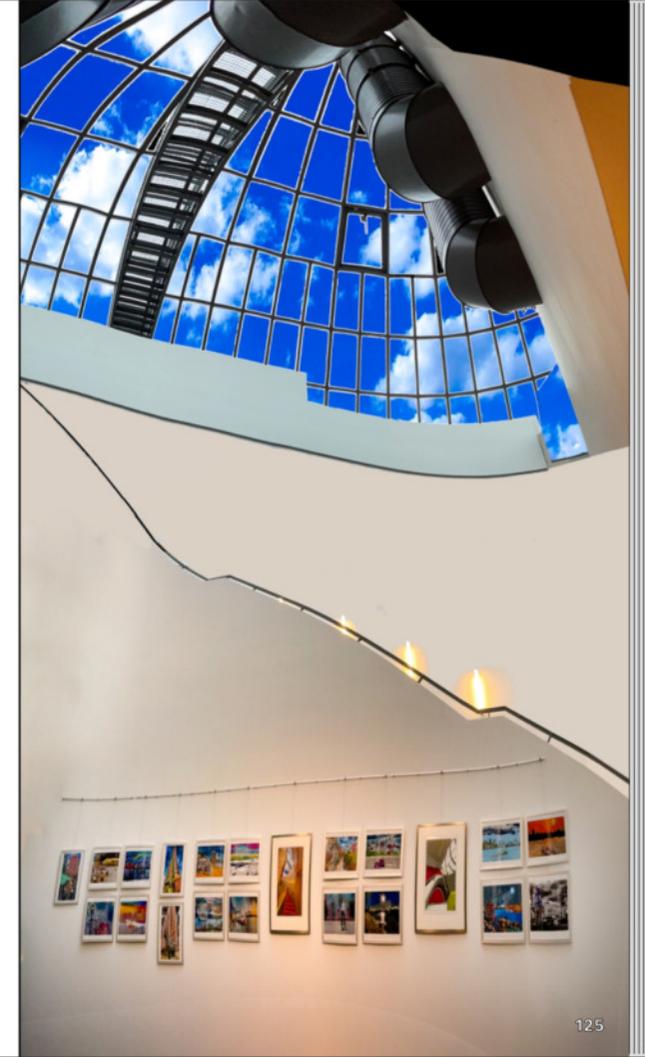
Sieben Monate lang wurden die Bilder von RealAbstrakt im Foyer des Augustinum Hamburg präsentiert. Als BILD DER WOCHE erfreuten sie jeden Montag mit einem neuen Werk - begleitet von einfühlsamen und informativen Texten.

Die Finissage zeigte schließlich eine Vielzahl dieser Werke. 28 Bilder wurden in der elften Etage des Augustinums präsentiert. Doch auch das nur eine Auswahl, denn inzwischen bestehen die RealAbstrakten aus mehr als 80 Fotografiken.

Gleichzeitig mit der Finissage wurde die > GALERIE 11 < - eine Idee der beiden Fotografik-Künstler gemeinsam mit dem Direktor des Augustinums, Dr. Christian Bendrath, eröffnet. In der elften Etage natürlich.

In unmittelbarer Nähe des Theaterfoyers und des Kuppel-Restaurants Elbwanne lädt nun die vielleicht höchste Galerie Hamburgs zu Ausstellungen ein.

Eine Bereicherung für das Augustinum und für die Kulturstadt Hamburg.



125

## Rückblick: Mit Visionen zu „RealAbstrakt“

Die realabstrakten Fotografiken Hamburgs hatten natürlich eine Vorgeschichte. Wenige Jahre vor dem Wohnortwechsel in die Hafencity initiierten die beiden Fotokünstler die „KOVisionen“. Über drei Jahre hinweg verwandelten sie ihre alte Heimatstadt Koblenz in Phantasiewelten.

Zahlreiche Ausstellungen sorgten für Interesse. Großformatige Bilder wurden im Kurfürstlichen Schloß, auf der Festung Ehrenbreitstein, im Schlosspark, am Deutschen Eck, in der Zentrale der Sparkasse und für ein Jahr sogar in den Kabinen der Seilbahn gezeigt.

Großformate fanden ihren Weg in gastronomische, soziale und kulturelle Einrichtungen, in Kliniken, Krankenhäuser, Arztpraxen, Büros - und sehr häufig in die eigenen vier Wände.

Alle Zimmer eines Hotels wurden mit den KOVisionen ausgestattet. Die Fotografiken reisten sogar ins Ausland bis in die USA und Australien. Ein im Buchhandel erhältlicher Kalender zeigte schließlich die „Best of“-Werke.

Dann hieß es nach drei spannenden, kreativen aber auch anstrengenden Jahren: „Bye-bye“ KOVisionen und Tschüss Koblenz.

Das "Deutsche Eck" und der  
"Koblenzer Schängel"





Erste Reihe



Wechseljahr



Zuckerguss



Freudentränen



Landeanflug



Vollmondtag



Angekommen



Stufenlösung

**„Zimmer mit Aussicht“**

Der Blick auf die Altstadt von Koblenz war immer wieder beeindruckend. So entstanden vom Balkon aus die Bilder auf der rechten Seite.

Das „Ur-Foto“ unserer Fotografiken war allerdings „Angekommen“. Dieses Bild brachte zahlreiche Bekannte zur Aufforderung: „Da müßt ihr unbedingt weitermachen“. Obwohl wir eigentlich gar keine (AC-)Farbfreunde sind, entstanden dann die KOvisionen. Viel beachtet in der Öffentlichkeit und ganeseitig in der Rhein-Zeitung begleitet von der Kulturredakteurin Anke Wersmann.

In Hamburg sollte es das nie geben. Doch auch hier reizte es mit dem Motiv „Angekommen“ und entpuppte sich schließlich als Kunstaktion.

Allerdings künstlerisch weiterentwickelt: Version 2.0



Feuer und Flamme



Stolzer Fels

## Impressum / Kontakt

Gabriele Novak-Oster + Detlef Oster  
Neumühlen 37 22763 Hamburg  
Email: info@realabstrakt.de  
Web: www.realabstrakt.de

[www.realabstrakt.de](http://www.realabstrakt.de)  
[www.zeitblende.de](http://www.zeitblende.de)  
[www.kovisionen.de](http://www.kovisionen.de)

Die im Bildband enthaltenen Motive wurden zwischen 2019 und 2023 überwiegend mit Leica fotografiert und mit Photoshop bearbeitet. Jeder Fotografie liegt eine einzige mit Photoshop bearbeitete Fotografie zugrunde. Bildelemente aus anderen Fotografien wurden nicht verwendet.

Die Fotografien entspringen authentischen Einzelaufnahmen, die mit einer Vielzahl von Tools - auch in Kombination - und meist in vielen hundert Arbeitsschritten gestaltet wurden. Perspektiven und Farben wurden frei interpretiert.

Die in diesem Bildband gezeigten Motive entfalten eine noch beeindruckendere Wirkung bei größerer Darstellung. Sie sind geeignet für Großformatdrucke auf Galeriekarton, Leinwand oder Acryl bis etwa 150 Zentimeter an der längsten Seite. Viele Motive können im normalen Format 2:3 oder als Panorama ausgearbeitet werden.



VERS. 3/2023 3.01

130

